

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1941

28.2.1941 (No. 58)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberelbsächsische Zeitungsverlag und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postbezeichnung: Straßburg Nr. 15 976. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenszeitung.

Straßburger

BEZIRKSAUSGABE NORD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1941 / Folge 58

Straßburg, 28. Februar 1941

Freitag-Ausgabe

Geleitzug verlor neun Schiffe

Erfolgreicher Angriff deutscher Fernkampfflugzeuge westlich von Irland

Berlin, 27. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Fernkampfflugzeuge griffen am 26. Februar 500 Kilometer westlich Irland einen gesicherten britischen Geleitzug an. Sie versenkten durch schneidig geführten Angriff neun Schiffe mit insgesamt 53 000 BRT., außerdem wurden drei Schiffe so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist, vier weitere Schiffe erhielten schwere Treffer.

Diese Sondermeldung zeigt, daß den Worten des Führers unmittelbar die Tat folgt. Innerhalb von wenigen Tagen erlitten die britischen Geleitzüge schwere Schläge. Wieder wurden neun Schiffe mit 53 000 BRT. versenkt. Diese Zahl entspricht dem Verlust einer Ladung von fast 260 Güterzügen, die Englands Häfen nicht erreichte.

Eine neue Warnung vor dem vom Führer angekündigten und verschärften Seekrieg gegen England erließ am Donnerstag eine sehr prominente englische Persönlichkeit, nämlich der frühere Minister für Gleichschaltung der Ministerien, Lord Chatfield. Er sagte, man werde sicher die Ziffern der Handelsschiff-Verluste bedeutend hinaufgehen sehen. (!) Vielleicht würden diese Verluste vorübergehend einen alarmierenden Charakter annehmen. Aber er mahnte schon jetzt, die Öffentlichkeit müsse trotzdem ihr Vertrauen in die englische Flotte behalten. Die Meldungen über die jetzigen Verluste seien phantastisch übertrieben. Offenbar glaubte Lord Chatfield, sich durch seine realistische Beurteilung der künftigen Seekriegsgefahren sowie Glaubwürdigkeit erworben zu haben, daß er gleich darauf eine Abberufung der jetzigen Verlustmeldungen riskierte. Er suchte im übrigen die These aufzustellen, daß Deutschland vielleicht durch die Konzentration auf den Krieg gegen die englische Handelsschiffahrt von anderen Plänen ablenken wolle. Aus den Worten des Lords sprach deutlich die Sorge vor dem verschärften U-Bootkrieg und das Bedürfnis, das englische Volk rechtzeitig auf eine alarmierende Entwicklung im Seekrieg vorzubereiten.

Man ist auf deutscher Seite keineswegs von der Tatsache überrascht, daß London

die im Ablauf zweier Tage erzielte Versenkungsziffer abstreitet und sogar den Anschein zu erwecken sucht, als ob den deutschen Mitteilungen jeder berechnete Anhaltspunkt fehle. In Berlin wird darauf hingewiesen, daß diese Art des völligen Verschweigens oder des Bagatellisierens genau den Methoden entspreche, die England auch bei den schweren Geleitzugkatastrophen der Vergangenheit angewandt hätte. In London verspreche man sich offenbar einen psychologischen Erfolg gegenüber dem eigenen Volke davon, wenn die Bekanntgabe größerer Verluste nicht im Ganzen, sondern in zeitlichen Abständen erfolge, wodurch man wohl den peinlichen Eindruck solcher Katastrophen abzuschwächen hoffe. Man legt in Berlin Wert darauf zu betonen, daß die be-

deutenden Versenkungsziffern der letzten Tage noch im Rahmen des bisherigen U-Boot-Einsatzes erzielt worden seien und also noch nicht eine Auswirkung des verstärkten U-Boot-Krieges darstellten, den Adolf Hitler für die Zeit März-April angekündigt hat.

Im Rahmen der Erörterungen, in denen sich die Erwartung kommender militärischer Ereignisse ausdrückt, findet auch die Mitteilung starkes Interesse, mit der die gegenwärtig in Deutschland weilenden Urlauber aus Norwegen angewiesen werden, der nächsterreichbaren militärischen Dienststelle unverzüglich den ihnen befohlenen Abfahrtsort anzugeben. Auch die in der Rede des Duce enthaltene Mitteilung über die Anwesenheit deutscher Truppen nicht nur in Sizilien, sondern auch in Libyen, hat im Rahmen dieser allgemeinen, auf die Zukunft bezogenen militärischen Erörterungen lebhaft Beachtung gefunden. Die Reden Adolf Hitlers und Mussolinis haben augenscheinlich in der deutschen Öffentlichkeit den bisher schon bestehenden Eindruck zu der sicheren Erwartung verstärkt, daß große und für den Ausgang des Krieges entscheidende Ereignisse mit dem kommenden Frühling bevorstehen.

33 Feindflugzeuge in drei Tagen vernichtet

Oberstleutnant Mölders errang seinen 60. Luftsieg

Berlin, 27. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Schnellboot versenkte an der englischen Küste einen bewaffneten Handelsdampfer von 4500 BRT. Luftangriffe auf Schiffe im Seegebiet um England führten zur Versenkung eines Vorpostenbootes und eines Handelsschiffes von 2000 BRT. Ein größeres Handelsschiff wurde schwer beschädigt. Ein Angriff leichter Kampffliegerkräfte auf den Flugplatz Lympe in Südengland richtete erhebliche Zerstörungen an. Stärkere Kampf- und Sturzkampffliegerverbände des deutschen Fliegerkorps in Italien unter Führung des Generals der Flieger Geissler unternahmen mit Geleitzug deutscher und italienischer Jäger einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den Flugplatz Luca auf der Insel Malta. Zehn feindliche Bombenflugzeuge wurden am Boden vernichtet, eine Anzahl schwer beschädigt. Zwei Flugzeughallen, Unterkunftsbaracken und Tanklager gingen in Flammen auf. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger vier, italienische Jäger zwei feindliche Jagdflugzeuge ab. Im Mittelmeer versenkten deutsche Kampfflugzeuge einen Frachter von 5000 BRT. und

warfen im Hafen von Tobruk einen Zerstörer in Brand.

In der letzten Nacht führten stärkere Kampffliegerkräfte erfolgreiche Angriffe auf London und Cardiff durch. In beiden Häfen entstanden starke Brände. Bei Angriffen auf Flugplätze in Südostengland wurden mehrere feindliche Flugzeuge am Boden zerstört und zwei britische Flugzeuge über ihrem eigenen Flughafen abgeschossen.

Jagdflieger und Flakartillerie bereiteten gestern den Versuch eines britischen Luftangriffes auf Calais. Hierbei verlor der Feind sechs Flugzeuge in Luftkämpfen. In der Nacht zum 27. Februar warf der Feind an einigen Stellen Westdeutschlands planlos Bomben, im wesentlichen auf Dörfer. Es entstand nur geringer Sachschaden an nichtmilitärischen Gebäuden. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt.

In der Zeit vom 23. bis 26. Februar vernichtete die deutsche Luftwaffe 33 feindliche Flugzeuge, davon 18 in Luftkämpfen und drei durch Flakartillerie, der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen zehn eigene Flugzeuge verloren. Oberstleutnant Mölders errang gestern seinen 60. Luftsieg.



Japanische Marine-Abordnung in Berlin. Unser Bild zeigt Vizeadmiral Graßmann im Gespräch mit dem Führer der japanischen Abordnung Vizeadmiral Homura, ganz rechts Vizeadmiral Abe.



Hier sieht man die Sprengung einer Tellermine an der Kanalküste. Man erkennt deutlich die ungeheure Wirkung, die auch in dieser Wafler liegt. (PK - Fenske - Scherl)

Schweizer Neutralität

Straßburg, 28. Februar

P. S. Die Schweiz hat in diesem Krieg bekanntlich ihre Neutralität erklärt. Es verlohnt sich aber, ihre Haltung etwas näher zu besehen.

Schon vor diesem Krieg mußte die Haltung namentlich der Schweizer Presse Gedanken erregen. Die Bundesregierung stellte sich zwar damals offiziell auf den Standpunkt, daß in der Schweiz Pressefreiheit herrsche und sie infolgedessen der Presse nicht vorschreiben könne, was sie zu tun oder zu lassen habe. Aber man weiß, wie es um die sogenannte Pressefreiheit in demokratischen Staaten bestellt ist. Wir haben das im Elsaß zur Genüge erlebt. Dem Schein nach ist die Presse frei, in Wirklichkeit ist mindestens ein großer Teil der Zeitungen gebunden; vor allem durch das Kapital, das in den einzelnen Zeitungsunternehmen steckt. In Frankreich waren mehr Zeitungen gleichgeschaltet als man ahnte. In der Schweiz läßt der Gleichklang verschiedener Blätter, die grundsätzlich in einem deutschfeindlichen Sinne schreiben und alles in den Himmel heben, was nach der Weltanschauung des Westens, besonders nach freimaurerischen und jüdisch-kapitalistischen Bindungen aussieht, vermuten, daß dort ähnliche Verhältnisse bestehen.

Besonders auffällig war das Gebaren der »Basler Nationalzeitung«. Die »Basler Nachrichten« und die »Neue Zürcher Zeitung« standen aber der bewußten und raffinierten Deutschenhetze des erstgenannten Blattes oft nicht sehr weit nach. Alles, was für Deutschland ungünstig war wurde mit Fleiß verzeichnet, und wenn es aus den trübsten Quellen kam. Kein deutscher Emigrant von Namen, der sich nicht in der Schweiz Gehör verschaffen konnte. Eigenartig ist bei dem allem, daß ein Blatt wie die »Nationalzeitung« sich auch heute noch an einen verhältnismäßig großen Leserkreis wenden kann, obwohl sie seit 1933 mehr als zweifach mit gewichtig vorgetragenen Prophezeiungen hereingefallen ist. Dieses Blatt und andere Schweizer Blätter sind ohne Zweifel mitschuldig geworden an der Stimmung, die den Londoner und Pariser führenden Kreisen die Kriegserklärung ermöglichte.

Noch lebhaft steht uns auch das Querfeuer in Erinnerung, das die »Nationalzeitung« immer wieder dem elsässischen Heimatrechtskampfe versetzte. Auch da wurde mit Fleiß alles verzeichnet, was gegen die Bewegung zu sprechen schien, und alles unterstrichen, was die französische Assimilierungspolitik stützen konnte, obwohl diese die Vernichtung stammverwandten Volkstums bezweckte. Daß die »Nationalzeitung« und die anderen Blätter damit gegen die Grundideen verstießen, auf denen die Schweiz als Staat beruht, schien die Schriftleitungen und ihre Hintermänner nicht zu beunruhigen. Anfragen, wie es komme, daß man bei sich die Erhaltung des angestammten Volkstums zu den demokratischen Selbstverständlichkeiten rechne, während man im Nachbarlande die Vernichtung desselben

Größter Luftangriff auf Malta

Englische Luftabwehr überrascht

v. L. Rom, 28. Februar

Als den größten Luftangriff, den Malta im bisherigen Verlauf des Krieges erlebte, gilt der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldete Einsatz gegen den englischen Flugplatz Luca. Die Stukas seien derart überraschend erschienen, daß bei dem Angriff der ersten Welle die englische Luftabwehr überhaupt nicht in Aktion trat. Auf kürzester Entfernung sei dann die zweite Welle herabgestoßen, ohne sich um das Flakfeuer zu kümmern. Die Bombardierung des Flugplatzes sei unter den günstigsten Bedingungen erfolgt, da die Sicht klar und jede Einzelheit deutlich beobachtet werden konnte. Durch die in dichter Folge herabsausenden Bomben wurde der Flugplatz buchstäblich umgepflügt und Rauchwolken hätten sich bis in 100 Meter Höhe erhoben. Während der fortwährenden Stukaangriffe und dem englischen Abwehrfeuer kam es zu Luftkämpfen zwischen deutschen Messerschmitt und italienischen Falke-Jägern einerseits und englischen Jagdflugzeugen, bei denen zahlreiche englische Maschinen abstürzten.

Zwei französische Schiffe angehalten

Gewaltsam in englische Häfen geschleppt

Genf, 28. Februar

Wie aus Vichy gemeldet wird, wurden zwei weitere französische Handelsschiffe von britischen Kriegsschiffen auf hoher See angehalten und gewaltsam in englische Häfen geschleppt. Es handelt sich um den Transporter »Jean Louis Dreyfus«, der sich auf dem Wege nach Madagaskar befand, und den Frachtdampfer »Sompay«, der in Madagaskar angelegt hatte und sich auf der Weiterfahrt nach Frankreich befand. Der »Sompay« hatte demobilisierte französische Soldaten und Lebensmittel aus Indochina an Bord.

Volkstums mit demokratischen Hinweisen zu begründen versuchte, blieb natürlich immer unbeantwortet. Zeitweilig war die Franzosenfreundlichkeit der Nationalzeitung derart, daß sie französischen Blättern, die nicht genügend Kriegsbereitschaft zu zeigen schienen, unverblümt Rügen erteilte. Sie konnte sich dabei leider auch auf die Zustimmung von einflussreichen Kreisen stützen, die außerhalb ihrer Geldmänner stehen. Das haben gerade die verhafteten Volkstumsführer in Nancy feststellen können, als die Vertreter der französischen Justiz ihnen erklärten, daß sie in der vorzüglichen Lage wären, sich auch eines gewissen von der Schweiz ihnen zugestellten Aktenmaterials bedienen zu können. Im Roos-Prozess ist dies vom Staatskommissar Marcy ausdrücklich bestätigt worden.

Seit dem Kriegsbruch und besonders seit den gewaltigen deutschen Erfolgen gegen Frankreich ist der Teil der Schweizer Presse, der mit dem Begriff Neutralität Schindluder treibt, wohl etwas vorsichtiger geworden, aber die Grundeinstellung ist dieselbe geblieben. Diese Presse erweckt den Eindruck als entspreche es schweizerischen Interessen, wenn sie sich auf die Seite der westlichen Demokratien gegen Deutschland und den Nationalsozialismus stellt. Mit einer Gewandtheit, die man lieber im Sinne richtiger schweizerischer Interessen eingesetzt sehen möchte, dient ein großer Teil der Presse des angeblich neutralen Landes der britischen Propaganda. Der Versailler Spätling Churchill erscheint in hochtönen den Artikeln als der große Mann. Alles was die Scheinregierungen von Polen, der Tschechoslowakei, Frankreich, Norwegen, Holland und Belgien zu verkünden beliebten, wird regelmäßig registriert. Die britischen Nachrichtenagenturen nehmen den breitesten Raum ein. Dementsprechend wird die Lage in England nur in rosigen Farben geschildert; die Schlagworte der englischen Propaganda werden mehr oder weniger stark betont unter das Volk getragen. Ein besonders wichtiges Kapitel bildet für die schweizerisch-englische Propaganda das heutige Frankreich, das unter allen Umständen daran gehindert werden soll, seine wirkliche Lage zu begreifen und mit Deutschland endlich in das Verhältnis zu kommen, das durch die Lage der Dinge vorgeschrieben ist. Was die Haltung der Schweizer Presse aber ganz besonders unsympathisch macht, ist die wenig offene Art, in der man seinen Wünschen und Zielen Ausdruck gibt. Das meiste wird jetzt zwischen die Zeilen und in die Uberschriften gelegt, das berühmte Hintertürchen, über dem das Wort Neutralität steht, wird offen gelassen — für diejenigen, die dumm genug sind, darauf hereinzufallen.

Es ist klar, daß nicht nur die Schweizer Presse, sondern auch die gesamte schweizerische Politik den Wünschen der Loge dienstbar gemacht wurde. Am allerdeutlichsten äußert sich dies in der Verfolgung der deutschfreundlichen Kreise des Landes. Man darf in diesem zum größten Teile deutschen Lande eben mit allem Sympathisieren, vom französischen Großorient angefangen bis zum kleinsten westlichen Interessenpolitiker, nur nicht mit dem Staate, dem die Schweiz früher einmal angehörte und von dem sie auch seit ihrer Trennung immer wieder geistige und materielle Errungenschaften übernommen hat. Es ist ein weiter Weg seit den Heldenkämpfen der Schweizer, die nur deshalb zum Sieg führen konnten, weil man damals in der Schweiz das gewesen ist was der Nationalsozialismus heute lehrt: blut- und bodenverbunden!

In einem Punkt kann man der Schweizer Presse nicht unrecht geben: Neutralität ist nämlich heute ein Unding geworden. Es ist ausgeschlossen, daß in diesem gewaltigen Ringen, das ein Ringen zwischen zwei Ideen ist und dessen Ausgang entscheidend sein wird für die Zukunft Europas, irgend ein Staat oder Volk sich abseits stellen kann, um jedes Opfer zu versagen, aber nach gefallener Entscheidung sich das Beste herauszunehmen. Diese Mentalität paßt nicht mehr ins heutige Europa. Was aber die Haltung der Schweiz mit dem Fluch belegt, der eines Tages greifbar in Erscheinung treten wird, ist die Tatsache, daß man die Neutralität zugunsten der Feinde Deutschlands und der Feinde Europas, gegen den Sinn der geschichtlichen Entwicklung aufgegeben hat.

de Valera weist Lügen zurück
Das Gespräch mit Willkie

Lissabon, 28. Februar
Die irische Presse gab eine Meldung des Daily Telegraph wieder, derzufolge sein Sonderkorrespondent in Lissabon von einer Willkie naheliegender Quelle über den angeblichen Gegenstand der Unterhaltung zwischen Wendell Willkie und de Valera gehört haben will, daß Willkie dem irischen Premier gesagt habe, die irischen Katholiken in den Vereinigten Staaten billigten nicht die Haltung de Valeras England gegenüber, sondern sie wünschten eine Zusammenarbeit gegen Deutschland, ohne dabei auf ein geeintes Irland zu bestehen. Willkie habe den Eindruck erhalten, daß de Valera seine Haltung gegenüber England revidieren und sogar der Frage der Abtretung von Stützpunkten näherzutreten werde. Auf die Anfrage der irischen Presse nach der Richtigkeit der Angaben des Daily Telegraph erklärte de Valera, er könne nicht glauben, daß Willkie einen solchen Eindruck über seine Unterredung mit ihm wiedergegeben habe, da dies jeder Grundlage entbehre.

Massenangriff auf die Flugplätze Malts
Zehn Flugzeuge brennend am Boden — Sechs Hurricanes abgeschossen

Rom, 27. Februar
Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front nichts von Bedeutung zu melden. Trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen haben unsere Flugzeuge Verteidigungsstellungen und Verbindungsstraßen im feindlichen Hinterland mit Splitterbomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Deutsche Bombenverbände haben, begleitet von italienischen und deutschen Flugzeugen, einen Massenangriff gegen die Flugplätze auf Malta unternommen. Zehn feindliche Flugzeuge wurden am Boden brennend beobachtet. Zahlreiche weitere Flugzeuge wurden schwer beschädigt. Flugzeughallen und Hafenanlagen wurden getroffen. In Luftkämpfen wurden vier Hurricanes von deutschen und zwei von italienischen Jagdfliegern abgeschossen.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge feindliche Kraftwagenkolonnen und Feldlager mit Spreng- und Splitterbomben belegt. Ab 25. Februar haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps einen feindlichen Zerstörer vor dem Hafen Tobruk sowie Kraftwagenparcs und Artilleriestellungen in der Umgebung der Stadt mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Eine Abteilung deutscher Torpedoflugzeuge hat im westlichen Mittelmeer einen 5000-Tonnen-Dampfer versenkt.

In Ostafrika haben sich die laut Wehrmachtsbericht vom 24. Februar im Gebiet von Zillman (Sudan) geschlagenen feindlichen Truppen aus Burma zurückgezogen unter Zurücklassung von zahlreichen Toten und Kriegsmaterial auf dem Schlachtfeld. In Somaliland ziehen sich unsere Truppen nach einem Monat erbitterten Widerstandes angesichts der überlegenen feindlichen Kräfte kämpfend auf Mogadiscio zurück.

Wavells Afrika-Offensive abgebremst
Italiens militärische Lage — Aufklärungsgefechte an der Großen Syrte

v. L. Rom, 28. Februar

Die englische Nordafrikaoffensive scheint im Wüstengebiet der Syrte abgebremst zu sein. Diese Feststellung ergibt sich aus einem Ueberblick über die auf den überseeischen Kriegsschauplätzen Italiens vom 15. bis 25. Februar stattgefundenen militärischen Ereignisse. Die Feindberührung der Erdtruppen in Libyen beschränkt sich zurzeit im wesentlichen auf Aufklärung durch motorisierte Verbände. Die am weitesten nach Tripolitaniens vorgeschobenen englischen Vorausabteilungen dürften sich am südlichsten Punkt des Golfes der Großen Syrte bei Agaila befinden und sind damit von der tripolitaniens Grenze etwa 300 Kilometer ausgesprochenen Wüstengebietes entfernt. Das englische Gros befindet sich vermutlich wenig südlich von Benghasi. Die erfolgreiche Aktion deutscher Spähtrupps laut Wehrmachtsbericht vom 26. Februar südöstlich von Agedabia zeigt, daß im Wüstenkrieg festliegende Frontlinien zumeist nicht vorhanden sind, da englische Verbände noch südlich von Agedabia stehen. Von englischer Seite wurde den isolierten englischen Soldaten in der Oase Giarabub größere Beachtung geschenkt, die von starken feindlichen Kräften eingeschlossen sind.

Die strategische Bedeutung dieser Pläne ist jedoch gering.

Stärke Beachtung zeigte im Mittelmeer wie an der libyschen Front die Verbände des deutschen Luftkorps, die mit Angriffen auf englische Panzerwagen und Motorkolonnen, mit Bombardierungen der Häfen und Ueberfällen auf britische Seetransporte die Wavell-Armee unablässig beunruhigten und den Verschleiß an Material und Menschen auf englischer Seite stark erhöhten. Der indirekte Erfolg des Einsatzes der deutschen Luftwaffe zeigt sich auch darin, daß die Engländer im gesamten Küstengebiet der Cyrenaika und der angrenzenden Gewässer zu fortgesetzten Abwehrmaßnahmen gezwungen sind.

Zu heftigen griechischen Angriffen kam es im Süden und Osten von Tepelina zwecks Durchbruchs von einem italienischen Armeekorps gehaltenen Frontabschnitts, ohne daß wesentliche Frontveränderungen aufgetreten wären. Die italienische Luftwaffe befand sich, soweit es die schlechte Wetterlage zuließ, mit erfolgreichen Luftkämpfen, mit Bombardierungen des griechischen Eisenbahn- und Straßennetzes in strategischem Einsatz.

Die Tagung der Donaukommission
Erste Arbeitssitzung abgeschlossen

Wien, 28. Februar
Der beratende Ausschuss für Donauangelegenheiten oberhalb Braila, der seit dem 20. Februar in Wien unter deutschem Vorsitz getagt hat, schloß am Mittwoch seine Beratungen ab, an denen Vertreter der italienischen, sowjetrussischen, bulgarischen, jugoslawischen, rumänischen, slowakischen und ungarischen Regierung teilgenommen haben. Es handelte sich um die erste Arbeitstagung des nach Auflösung der Versailler internationalen Donaukommission im Herbst vorigen Jahres eingerichteten Ausschusses. Die nächste Tagung ist für Ende Juni in Aussicht genommen.

„Sturmtrupp der neuen Zeit“
Axmann sprach in Garmisch

Garmisch-Partenkirchen, 28. Febr.
Am Donnerstagnachmittag empfing Reichsjugendführer Axmann die in Garmisch-Partenkirchen versammelten Jugendführer aus dreizehn europäischen Nationen. Der Reichsjugendführer erläuterte dabei in einer kurzen Ansprache den eigentlichen Sinn dieses Treffens der europäischen Jugend auf

deutschem Boden. Er führte u. a. aus: „Jede Revolution eines Landes kündigt sich nach den Erfahrungen immer zuerst in seiner Jugend an. Die Revolution, die heute Europa neu gestaltet, ist ebenfalls zuerst in der europäischen Jugend lebendig geworden. Die Jugend ist der Sturmtrupp der neuen Zeit! Sie ist die Vorkämpferin einer neuen Ordnung in Europa. Die Zukunft Europas findet ihren besten Ausdruck in der Jugend, die von ihnen verantwortlich geführt wird.“

Ruhestörer in Amsterdam verhaftet
Ueberfall auf eine Polizeipatrouille

Berlin, 28. Februar
In der Stadt Amsterdam kam es im Laufe des Dienstag und Mittwoch anlässlich der Durchführung polizeilicher Maßnahmen zur Aufspürung der Urheber eines nächtlichen Ueberfalles auf eine Polizeipatrouille und der Mitglieder eines jüdischen Geheimklubs zu Zusammenstößen mit ruhestörenden Elementen. Bei der Wiederherstellung der Ordnung gab es auf Seiten der Ruhestörer einige Tote und eine Anzahl Verletzte. Eine größere Anzahl von Personen, die diese Ordnungsstörungen veranlaßten, oder sich an diesen beteiligt hatten, wurden von der Polizei in Haft genommen.

Es wird „tödlich ernst“

Seitenlang beschäftigen sich die amerikanischen Zeitungen mit den aus der Führerrede zu ziehenden Schlußfolgerungen. Es ist dabei bezeichnend, daß bei allen Betrachtungen die Ankündigung des im Frühjahr einsetzenden U-Bootkrieges im Vordergrund steht.

Die New York Post ist der Meinung, daß diese Offensive tödlich ernste zu nehmen sei. New York Sun erklärt, daß die englischen Schiffsverluste praktisch nur durch Neubauten oder Kauf alter Schiffe ausgeglichen werden könnten, und beurteilt — da diese Möglichkeit kaum vorhanden ist — die Lage Englands als „immer absolut schlechte. New York World Telegramme bescheinigt den Engländern sogar, ihre Flotte sei für den Konvoien dienst „jämmerlich schwache.“ Obwohl diese Feststellungen den Nagel auf den Kopf treffen, verdoppeln die am Gängelbände Churchills hängenden Kriegshetzer ihre Bemühungen, die Inkraftsetzung des sogenannten Englandhilfsgesetzes zu beschleunigen. Dabei wird — wie üblich — mit den schamlosesten Fälschungen gearbeitet und u. a. — z. B. in der New York Post — die Behauptung verbreitet, daß Adolf Hitler eine „Naziwelt“ anstrebe, in der es keine Freiheit mehr gäbe. Diese Lüge — die vom Führer

in seiner Rede restlos widerlegt wurde — soll dazu dienen, die da und dort vorhandenen Bedenken gegen die verstärkte Unterstützung Englands zu übertönen.

Die Senatsdebatte über dieses Thema ist nach wie vor im Gange. Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß Roosevelt es unter allen Umständen vermeiden will, sich auf eine bestimmte Praxis in der Anwendung des Englandhilfsgesetzes festlegen zu lassen. Von verschiedenen Senatoren ist bekanntlich ein Vorstoß unternommen worden, um vom Präsidenten das bindende Versprechen zu erlangen, keinerlei amerikanische Wehrmachtsteile außerhalb der westlichen Hemisphäre zu verwenden. Roosevelt erklärte demgegenüber, daß er keine Zusätze zu dem Gesetz wünsche, die die Politik der amerikanischen Regierung hinsichtlich der Englandhilfe beeinflussen würden. Diese Bemerkung ist deutlich genug. Sie besagt mit anderen Worten, daß Roosevelt vom Parlament Blankovollmacht verlangt, um nach der Genehmigung des Gesetzes tun zu können, was ihm beliebt. Hiermit sollen also allen abenteuerlichen Ambitionen des Präsidenten Tür und Tor geöffnet werden, da in diesem Fall das Schicksal der Vereinigten Staaten ausschließlich in der Hand Roosevelts läge.

Howwelschpän

Das englische Oberhaus hat einen Skandal erlebt. Der Lord Strabolgi, sogenannter Arbeiterführer in der hohen Versammlung, mußte eine persönliche Entschuldigung vorbringen, in der es hieß, er habe leider mitzuteilen vergessen, „daß auch er ein privates Interesse an der Realisierung der tschechischen Guthaben in England verfolgte, als das entsprechende Gesetz zur Beratung stand.“ — In welcher Weise ist das Oberhaus eingeschritten? Es hat ganz einfach die Haltung des Lords „mißbilligt.“ Die unrechtmäßigerweise eingesackten Profite bleiben also in der Tasche.

Die britische Propaganda muß immer mehr ins Reich der Märchen flüchten. Unter anderem erzählt sie, die britische Flugzeugproduktion sei in der Lage, Typen herzustellen, die an Steigfähigkeit von den deutschen Flugzeugen bei weitem nicht erreicht werden könnten. Eine andere Berührungspunkte sieht so aus: Ein neues amerikanisches Flugzeug werde geliefert, das glänzend bewaffnet sei. Jeder Pilot, dem es mit dieser Bewaffnung nicht gelinge, ein vierhundert Meter entferntes feindliches Flugzeug mit drei Schüssen zu treffen, müsse als Munitionsverschwender angesehen werden!

Mit diesen phänomenalen Erfindungen wird es gehen wie mit dem fehlerhaften Mittel gegen die deutschen Nachtbomber. Im September des vorigen Jahres sollte das Zaubermittel bereits gefunden sein. Am 23. Dezember vernahm man im Unterhaus, daß die Arbeiten an der neuen Entdeckung gute Fortschritte machten. Am 3. Januar erzählte der britische Luftmarschall Dowding, England werde das Wundermittel bis zum Frühjahr zur Verfügung haben. Aber Mitte Februar kam die Ernüchterung. Der Sicherheitsminister Morrison erklärte schlicht und einfach, daß es leider bis jetzt noch kein Mittel gegen die deutschen Nachtbomber gebe.

Manche Wundermittel, die angepriesen werden, kommen anscheinend selbst der Churchill-Regierung komisch vor. So die Empfehlung des konservativen Abgeordneten Davidson, die dahin geht, alle Bewohner des britischen Empire seien aufzufordern, „zur bestimmten Stunde die Gedanken auf einen bestimmten Punkt, beispielsweise auf die anhaltende Kraft des Empire zu konzentrieren, um so zum Siege beizutragen.“ — Eigentlich wundern wir uns, daß die Churchill-Regierung dieses Mittel abgelehnt hat, denn im allgemeinen arbeitet sie ja nach dem Prinzip „Es geht von mir Tag zu Tag besser.“ Interessant übrigens, mit welcher Begründung der Vorschlag abgelehnt wurde. Er könne nicht durchgeführt werden, weil, wenn es in London 21.00 Uhr sei, man in Australien 6.00 Uhr und in Indien bereits Mitternacht verzeichne. Was die Glocke geschlagen hat, wird Churchills Regierung übrigens bald von anderer, sehr kompetenter, Seite erfahren. —ll

Kurz gemeldet

Jahresbericht der Hindenburg - Spende.
Dem 13. Jahresbericht der Hindenburg-Spende ist zu entnehmen, daß die Stiftung seit ihrer Errichtung 12 066 923,65 Reichsmark verteilt und damit in 72 243 Einzelfällen Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene des Weltkrieges, Veteranen usw. unterstützt hat.

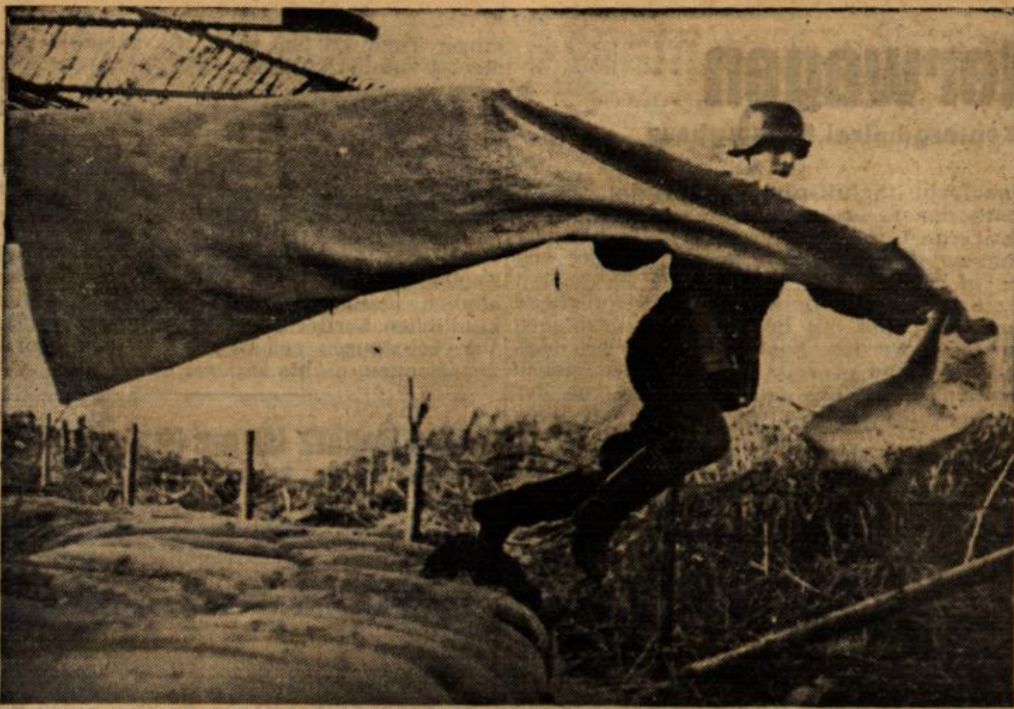
Norwegische Jungbauern bei Darré.
Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Waltherr Darré, empfing gestern 40 Jungbauern, die in den letzten Wochen als Gäste des Reichsnährstandes eine Fahrt durch Deutschland gemacht haben, um Deutschland und die Leistungen der deutschen Landwirtschaft kennenzulernen.

Albanien wird durchstehen.
Der albanische Ministerpräsident hat dem Duce folgendes Telegramm übermittelt: Nach Anhören Ihrer historischen Rede habe ich den Wunsch, auch im Namen der Regierung Ihnen, Duce, den einmütigen Willen zu versichern, alle Prüfungen durchzustehen und zu überwinden, um das von Ihnen aufgezeigte Ziel des sicheren Sieges für den Triumph der Aera des Friedens und der Gerechtigkeit zu erreichen.

Zusammenstöße in Rawalpindi.
Wie aus Kabul gemeldet wird, ist es in der indischen Stadt Rawalpindi zu Zusammenstößen zwischen einer nach Tausenden zählenden Menge und der Polizei gekommen, und zwar infolge der Verhaftung eines Agitators für den Feldzug des bürgerlichen Ungehorsams. 16 Polizeibeamte wurden verletzt.

Streik in den Bethlehem-Stahlwerken.
Wie aus Buffalo gemeldet wird, ist in der Lackwanna-Fabrik der Bethlehem-Stahlwerke ein lang angelegter Streik nach dem Fehlschlagen sämtlicher Vermittlungsmaßnahmen in der Nacht zum Donnerstag ausgebrochen. Das Werk beschäftigt 14 000 Arbeiter. Die Anzahl der Streikenden ist noch unbekannt.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munn
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser
Komm. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Paul Schall



Links: Bei einer Küstenbatterie. Ein kurzer Ruck, ein Sprung — und schon ist die Rohrhülle abgenommen. (PK. v. d. Decke-Pressé-Hoffmann) — Rechts: Die in Frankreich lebenden slowakischen Staatsangehörigen kehren nunmehr in ihre Heimat zurück. Unser Bild zeigt junge Slowaken, Frauen und Kinder, die in Paris den Zug besteigen. (Scherl)

Was tut die englische Flotte?

Interessante Feststellungen eines Sachkenners — Von Admiral G. von Schoultz

Admiral von Schoultz war im Weltkrieg Verbindungsoffizier der russischen Marine bei der britischen Admiralität, und er hat nach dem Zusammenbruch Russlands den Weltkrieg als englischer Seoffizier mitgemacht. 1919 wurde er zum Admiral der finnischen Flotte ernannt. Der Verfasser ist ein anerkannter Sachkennner auf dem Gebiete des Marinewesens.

Schon 18 Monate dauert der Krieg, ohne daß bisher zur See eine Entscheidung gefallen ist. Vergleicht man aber die Lage der Gegner zu Kriegsbeginn mit der heutigen, so bemerkt man die inzwischen eingetretene Veränderung und kann sich schon ein Urteil über den wahrscheinlichen Ausgang des Ringens bilden.

Da England ein Inselreich ist, dessen militärische Stärke auf seiner Flotte und dessen wirtschaftspolitische Kraft auf der Sicherheit seiner Verbindungswege beruht, so spielt der Seekrieg für England die entscheidende Rolle. Als England am 3. September 1939 an Deutschland den Krieg erklärte, besaß es die größte Flotte der Welt und ein Bündnis mit einer Macht, die zu den stärksten auf dem europäischen Kontinent gehörte. Da auch die kleineren Länder an der Nordwestfassade Europas, Norwegen, Dänemark, Holland und Belgien in starker Abhängigkeit von den Westmächten waren, schienen alle Voraussetzungen für eine Wiederholung der Weltkriegsentwicklung gegeben zu sein. Außerdem besaß Deutschland eine kaum nennenswerte Flotte, deren gesamte Tonnage kaum 10% der englisch-französischen Seestreitkräfte ausmachte. Wer konnte da über den Ausgang eines deutsch-englischen Krieges noch zweifelhaft sein?

Betrachten wir die gleiche Lage heute, so sehen wir, daß England keine kontinentale Großmacht mehr zum Verbündeten hat, nachdem Frankreich aus dem Spiel ausgeschieden ist. Dagegen hat Deutschland

Italien zum Verbündeten und befindet sich im Besitz der gesamten europäischen Gegenküste von Narvik bis zu den Pyrenäen. Deutsche Ferngeschütze sind von dieser Küste aus auf England gerichtet, deutsche Truppen beherrschen das Land im Rücken der neuen Küstenstellungen und Tausende deutscher Flieger warten nur auf ein Zeichen, um von den französischen, belgischen, holländischen, dänischen und norwegischen Flugplätzen aus, die jetzt alle unter deutschem Kommando stehen, den Großangriff gegen England zu beginnen. Gleichzeitig fliegen deutsche Zerstörer, Schnellboote und U-Boote in jedem Hafen dieser schier endlosen Küste. Sie scheuen seit Narvik die englische Flotte nicht mehr, sie lauern im Gegenteil auf jedes englische Schiff, gleichviel ob es unter der Kriegs- oder Handelsflagge fährt, als ihre selbstverständliche Beute.

»Landkrieg zehrt, Seekrieg nährt«

Was tut die englische Flotte? In früheren Zeiten blockierte sie meistens die feindlichen Häfen so nahe, daß zwischen diesen keine Schifffahrt mehr möglich war. Im Weltkrieg suchte sie die Fernblockade der feindlichen Küste aufrecht zu erhalten und kam in die offene See, um den Gegner zu stellen, sobald er sich rührte. Heute kreuzt die englische Flotte in der endlosen Weite des Ozeans, um die Zufuhrwege nach Afrika, Australien und Amerika zu bewachen — eine weitläufige Beschäftigung, die bei schlechtem Wetter, bei Sturm und Nebel viel Geduld und Mühe erfordert, aber selten etwas einbringt. In alten Zeiten war der Seekrieg ein vorteilhaftes Geschäft, die englische Flotte bereicherte sich an fetten Preisen. »Landkrieg zehrt, Seekrieg nährt«, sagte man damals. Jetzt gilt das nicht mehr, die Zeiten sind anders geworden.

In Europa gibt es keine Verbündeten, die gegen Deutschland zu gebrauchen wären, und nicht einmal die besten britischen Häfen können der englischen Flotte einen genügenden Schutz bieten. Wenn sie nach langen Kreuzfahrten zurückkehrt, sucht sie weder Portsmouth noch Plymouth auf, auch nicht die sonst so ruhigen Chatham oder Sheerness in der Mündung der Themse. Diese Häfen sind jetzt schwer demoliert und verlassen, Scapa Flow und Rosyth sind zu weit vom Kanal entfernt, den man nicht ohne Bewachung lassen kann. Die englische Flotte hat keinen sicheren Zufluchtsort mehr im Kanal, sie muß sich in der irischen See zerstreuen, um vor den deutschen Fliegerbomben sicher zu sein. In den unbekanntenen Buchten an der Westküste gibt es wohl Ankerplätze, aber keine Werften mit Brennstoff und Munition. Alle Vorräte müssen dorthin erst auf Schiffen gebracht werden, aber an Schiffsraum ist schwerer Mangel. Bei schlechtem Wetter können die großen Schiffe in diesen Buchten nicht bleiben, denn werden sie von den deutschen Fliegern entdeckt, so müssen sie erst recht aus den engen Gewässern heraus.

Keine Ruhe mehr

Die englische Flotte hat keine Ruhe mehr. Sie sieht keinen Gegner vor sich, den sie in der traditionellen »Kiellinie« angreifen könnte, sie findet aber auch keine Ruhe, nicht einmal im eigenen Hafen, und das ist für jeden Seemann ein größeres Elend, als man sich auf festem Lande vorstellen kann. Dabei ist die Absperrung Deutschlands durch den Verlust zahlreicher eigener und aller verbündeter Häfen so erschwert, daß es deutschen Hilfskreuzern und neutralen Handelsschiffen immer wieder gelingt, diese Ueberwachungslinien zu durchbrechen. Auf der anderen Seite haben die englischen Geleitzüge mit immer größeren Schwierigkei-

ten zu kämpfen, je mehr die Zahl und Wirksamkeit der deutschen U-Boote anwächst.

Die Taktik der Offensive

Vergleicht man die Lage der Gegner zu Anfang des Krieges und heute, so kann man nur sagen, daß Deutschland sehr viel stärker, England sehr viel schwächer geworden ist, und daß der Ausgang des Krieges ebensogut zu See wie in der Luft und zu Lande entschieden werden kann. Auch die Kriegsschiffsverluste spielen bei diesem Vergleich eine Rolle. Die englische Kriegsmarine hat nach den Angaben ihrer eigenen Admiralität seit Kriegsbeginn etwa 400 000 t eingebüßt, wogegen die Verluste der deutschen Flotte, deren gesamtes Schiffsmaterial Anfang 1939 nur 280 000 t stark war, noch keine 75 000 t ausmachen. Dabei waren Strategie und Taktik der deutschen Flotte in höchstem Grade offensiv, wozu der Angriffsgeist und die Erfolge der Luftwaffe das ihre beitrugen. Zurzeit sind die Aufgaben der englischen Flotte so gewaltig, daß sie nur bei einer entsprechend hohen Bereitschaft ihrer Stützpunkte, Häfen und sonstigen Hilfsmittel zu bewältigen wären. Da diese jedoch nicht mehr auf der Höhe stehen, die Rüstungsindustrie und der Schiffbau schwer gelitten haben und Englands strategische Lage noch schwerer kompromittiert ist, so kann das Ergebnis einer objektiven Untersuchung der Kriegslage nur dahin lauten, daß die Wahrscheinlichkeit eines deutschen Sieges, trotz der materiellen Uebermacht der englischen Flotte, in greifbare Nähe gerückt ist.

„In besonderer Mission“

Reisen her und hin über die Ozeane sind zurzeit recht beliebt — und wo man nicht Bescheid weiß, da tut man gut, Erkundigungen einzuziehen! Hat Churchill Furcht vor dem Weitergang des Uhrenzeigers, daß er die Stunde für die Erkundung aller Fragen in Afrika so plötzlich schlagen ließ, daß er gleich zwei seiner Stützen nach Kairo beorderte, um ihre diplomatischen und militärischen Eigenschaften spielen zu lassen? — Der eine der Betrauten ist uns und denen in Kairo kein Unbekannter. Sein letztes dortiges Wirken, dem eilenden Fußes die Meldungen mysteriöser Todesfälle gefolgt waren, ist noch in aller Erinnerung! Höchstens wäre zu verzeichnen, daß Antony inzwischen vom Kriegs- ins Außenministerium verzogen ist. Aber auch das ist bekannt. Interessanter ist es, Bekanntschaft mit dem nächsten militärischen Berater Churchills zu machen, Generalleutnant Sir John Dill:



John Dill
Dehnen-Dienst

John Dill, seit Ende Mai 1940 Nachfolger des blamierten Ironside, ist als Chef des Reichsgeneralstabs mit allen militärischen Befugnissen versehen. Auch er ist nicht fremd im Nahen Osten und von den Arabern in der Zeit seines brutalen Regimes als Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Palästina (1934—37) so heiß geliebt worden, daß sie für seinen Kopf gern den Preis von 500 Pfund gezahlt hätten. Denn Dill hat Blut fließen lassen wie Wavel, sein Nachfolger in Palästina bis zum Kriegsausbruch, den er heute aus der Nähe zu befragen nach Kairo gekommen ist.

Aber Palästina ist nur eine der vielen Empiriestationen des heute 59jährigen Generalstabschefs gewesen. Ueberall dort, wo Blut für Englands Macht fließen mußte, hat auch John Dill gestanden. Er kennt den Schauplatz des Burenkrieges und eroberte sich Auszeichnungen im Weltkrieg, er hat die Methoden für Indien erprobt, als er 1929 dort im Generalstab tätig war. Er hat Blut gesät und Tränen geerntet. Wir verstehen nun besser,

Morgentoilette am Themseufer

Das »Leben« der Enterbten in London — Bericht eines Neutralen

v. H. Rom, 28. Februar

Während die englischen Plutokraten in London in bombengeschützten Luxusvergnügungslokalen oder auf ihren Landsitzen immer noch recht gut zu leben verstehen, steht die Schilderung eines neutralen Korrespondenten von dem »miserablen Leben« der armen Bevölkerung in den Massenluftschutzräumen im krassen Gegensatz zu diesem Treiben.

Jeden Morgen gegen 8 Uhr, wenn das Licht des Morgengrauens die feuchten Nebelschleier der Nacht noch nicht durchdringt, ergießt sich der Elendstrom der »Enterbten«, die aus den naßkalten Höhlen emporsteigen, auf die schmutz- und nach Luftangriffen oft trümmerübersäten Straßen, die zur Themse führen. In den trüben Fluten des Stromes waschen sich die Höhlenbewohner, die nicht nur über kein eigenes Dach verfügen, sondern die auch nicht irgendeine bekannte Familie haben, bei der sie für eine mehr summarische als gründliche Morgentoilette Gastfreundschaft suchen könnten. Dem neutralen Berichterstatter zufolge ist dieser allmorgendliche Marsch der Zehntausende an die Themseufer ein erschütterndes Schauspiel menschlichen Elends: es ist ein schweigender Marsch, nur das Geklapper der Schritte hallt dumpf auf dem holperigen Straßenpflaster.

Den Tag über durchstreifen die Massen der Arbeitslosen ihre Elendsviertel auf der Suche nach Nahrung, oder sie müssen stundenlang Schlange stehen, um wenigstens einmal täglich eine wenn auch wässrige, so doch warme »Armeleutesuppe« der Wohlfahrtsorganisationen zu empfangen. Ist der Tag noch hell und ist nicht gerade

wieder Luftalarm, dann stöbern die East-endbewohner in den Trümmern zerstörter Wohn- oder Lagerhäuser, um etwas Eßbares oder irgendeinen Gebrauchsgegenstand zu »finden«. Etwa ab 15 Uhr nachmittags bilden sich wieder kleine Marschgruppen, die stumm oder mit abgestumpften Gesichtern ihren Unterkunftshöhlen zuströmen. Immer dichter werden die Schweigekolonnen, die sich schließlich vor den Eingangsporten der Massenquartiere stauen. Kommt man abends zufällig in die Nähe des sogenannten »Schutzraumes«, so schildert der neutrale Berichterstatter, dann merkt man trotz der Verdunkelung die Nähe desselben allein schon an dem entsetzlichen Gestank, der aus den Kellerportalen nach oben dringt, ein übler Geruch von verbrauchter Luft und stickigen Ausströmungen der Desinfektionsmittel, mit denen die Treppe, Mauern und Holzplanken in den Unterkunftsräumen bestreut oder besprengt werden.

Den Vorschriften der englischen Gesundheitsbehörden gemäß sollen diese Elendsunterkünfte zur Verhütung von Epidemien mindestens dreimal im Laufe von 24 Stunden desinfiziert werden: 8 Uhr früh, nachmittags und um Mitternacht. Aber tatsächlich erfolgt gerade nur einmal, höchstens zweimal eine Desinfektion. Um einen näheren Begriff von dem Gestank zu geben, spricht der Berichterstatter vergleichsweise von der Luft, die während der Hauptverkehrszeiten aus den Neuyorker U-Bahn-Stationen durch besondere Lüftungspumpen abgesaugt werde. Diese Luft erscheine, wie der Korrespondent abschließend feststellt, im Vergleich mit der Stickluft, die aus den Londoner Massenkellern ströme, als eine »reine und frische Brise«.



Weibliche Posaunen von Jericho. Die britischen Frauenkorps haben jetzt auch ihre Kapelle. Besonders stolz sind sie hierbei auf die Tuba-Bläserinnen, mit denen sie gerne »Hitler hinwegblasen« möchten. (Weltbild)

320000 BRT sind 16000 Güterwagen

Die Größenbezeichnungen der Handels- und Kriegsschiffe — Von Konteradmiral Brüninghaus

Da vielfach in der Öffentlichkeit unklare Vorstellungen über die Beziehungen der verschiedenen Größenbezeichnungen von Handels- und Kriegsschiffen bestehen, sei kurz darauf eingegangen.

Die Bruttoregistertonne (BRT.) ist ein Raummaß und zwar faßt eine Bruttoregistertonne 2,83 cbm. Diese krumme Zahl ist entstanden, weil die Engländer als angemaßte Herrscher der Meere es durchgesetzt haben, daß ihr Raummaßsystem in der ganzen Welt durchgeführt wurde. Eine BRT. sind nämlich 100 englische Kubikfuß und ein Kubikfuß ist = 0,0283 cbm. Der Bruttoregistertonneninhalt umfaßt das ganze Schiff mit allen Räumen. Werden von diesem Bruttoregistertonneninhalt die für den Schiffsbetrieb benötigten Oertlichkeiten abgezogen, so ergibt sich der Nettoregistertonneninhalt (NRT.). Eine Nettoregistertonne (NRT.) ist gleich etwa 0,6 BRT. Ueber das Verhältnis zwischen Bruttoregistertonnen und Tragfähigkeit in Gewichtstonnen gehen die Ansichten etwas auseinander. Während z. B. das Institut für Konjunkturforschung bei modernen Fremdfracht-dampfern das Verhältnis 1:1,7 angibt, sinken, sobald die Fahrgastschiffe und Tanker mit einbezogen werden, die Verhältniszahlen bis auf 1:1,32. In dem nachfolgenden Beispiel ist nur von normalen Tramp- und Linienschiffen die Rede. Für diese ist nach der Klassifizierung der britischen Handelsflotte durch die Chamber of Shipping vom Jahre 1935 das Verhältnis 1:1,56, also rund 1,6. Zieht man der ermittelten Tragfähigkeit etwa 8—10% für Brennstoff, Wasser und dgl. ab, so erhält man die Ladefähigkeit in Tonnen. Um ein Beispiel herauszugreifen:

Ein heutiges normales Frachtschiff von 5000 BRT. hat etwa 3000 NRT., eine Tragfähigkeit von 8000 t und eine Ladefähigkeit von 7300 t, die man vielleicht anschaulicher als Versorgungstonnen bezeichnet. Wenn also, wie oben gesagt, an einem Tage 43 000 BRT. versenkt werden so fallen damit 62 000 t für die Versorgung der Insel England aus. Dieser Ausfall für die Versorgung im ganzen ist aber kein einmaliger, sondern, da die Schiffe, je nach der zu überbrückenden Entfernung, mehrmals auf England fahren, ein vielfacher. Im Durchschnitt unter den jetzigen Kriegsverhältnissen etwa 5 bis 6 mal.

Kriegsschiffe werden nur nach Displacementstonnen (t) bezeichnet und niemals nach BRT. oder NRT. Ein 5000 t-Kreuzer z. B. wiegt oder verdrängt 5000 t = 5 Millionen kg.

Das ganze Vermessungswesen in der Handelschiffahrt liegt zur Zeit noch sehr im Argen, da sich die Engländer bisher geweigert haben, irgenwelche Änderungen, auch wenn sie noch so berechtigt wären, zuzulassen. Die Vermessung der Schiffe nach Brutto- und Nettoregistertonnen und ihre Eintragung in die Schiffsregister — daher der Name Registertonne — kann bei geschickter Ausnutzung zu den eigenartigsten Folgen führen. Dafür nachstehend nur ein Beispiel: Den nach dem Weltkrieg uns ergaunten Dampfer »Vaterlands«, der deutsch zu 48 943 BRT. vermessen war, erhielt Amerika, das ihn in »Leviathan« umtaufte. Da England nun ein größeres Schiff baute, Amerika aber unbedingt das größte Schiff der Welt haben wollte, ließ es die »Leviathan« neu zu 60 000 BRT. vermessen. Als dann aber

das Schiff wegen der mit der neuen Vermessung verbundenen erhöhten Hafen- und Kanalgebühren unrentabel wurde, ließ man es, nach Vornahme einiger Umbauten, neu auf 40 000 BRT. vermessen.

Da die Engländer, wie schon im Weltkrieg mit allen Mitteln versuchen, entweder ihre Schiffsverluste ganz zu verschweigen oder zum mindesten nach außen hin möglichst klein erscheinen zu lassen, sind sie dazu übergegangen, gelegentlich die Größe von versenkten Schiffen nicht wie das sonst in der ganzen Welt allgemein üblich ist, nach BRT. anzugeben, sondern nach NRT., selbstverständlich ohne das besonders zu sagen. Ein versenktes 10 000 BRT. großes Schiff erscheint dann nach außen hin zunächst nur mit 6000 t.

Durch die Abschürfung Englands vom europäischen Kontinent ist es gezwungen worden, gerade mit Bezug auf die Lebensmittelversorgung gewaltige Umstellungen in der Schiffahrt vorzunehmen. Aber gerade weil es heute, anstatt Butter, Eier, Käse, Schinken wie bisher aus Dänemark, Holland und den nordischen Staaten zu beziehen, wobei die Dampfer durchschnittlich jede Woche einmal hin und her fahren, die Lebensmittel von weit her, aus Australien und Neuseeland, kommen lassen muß, wofür der

zehnfache Schiffsraum notwendig wird, trifft der Verlust eines Lebensmittelschiffes unseren Gegner besonders hart. Zudem müssen die für den Massentransport von leicht verderblicher Fracht, wie Butter und Fett, bestimmten Dampfer erst entsprechend umgebaut und mit besonderen Kühlanlagen versehen werden. Nach den bisherigen Meldungen sind bereits drei dieser neuen großen Kühlschiffe auf dem Wege von der Südsee nach Europa von unseren Seestreitkräften vernichtet worden. Schiffe von je etwa 10 000 BRT., d. h. 14 600 Versorgungstonnen. Jedes dieser Schiffe hatte also 30 Millionen Pfund Butter oder Fett an Bord. Bei der jetzigen Fettrationierung in England, die bereits erheblich schärfer als bei uns ist, würde die an Bord des versenkten Schiffes befindliche Menge genügt haben, um die Bevölkerung von 45 Millionen Menschen für mehrere Wochen mit Fett zu versehen.

Da bei uns in Deutschland der Mensch gewohnt ist, mehr nach Eisenbahnwaggons als nach Schiffsloadungen zu rechnen, sei ein Vergleich zwischen Güterzug und Schiffsloadung gemacht. Eine Schiffsloadung von 10 000 t entspricht 500 Güterwagen von je 20 t oder 10 Güterzügen mit je 50 modernen 20 t-Wagen. Wenn also kürzlich an

Englisches Roastbeef

W. C.: »Warte nur, Darling, bis Roosevelt seinen »Sente« dazu gibt, dann wird es ein dolles »Gericht« geben!«

Zeichnung: Truetsch/Bilder und Studien



GESTREIFTES

Der Gipfel des Optimismus

Ein gesunder Optimismus ist zweifellos etwas sehr erstrebenswertes. Man kann darin aber auch zu weit gehen. So veröffentlichte diese Tage in Jer in Dallas (Texas) erscheinende Zeitung »News« ein Mann folgende Anzeige: »Brauche 10 000 Dollar, auch Teilbeträge erwünscht. Inhaberscheeks sind zu senden unter 18/W an die Expedition der »News«. Besten Dank im voraus!« Leider ist über den praktischen Erfolg dieser Anzeige nichts bekannt geworden.

Elektrischer Stuhl für Hunde und Katzen

Einen neuartigen Weg zur Beseitigung herrenloser Hunde und Katzen hat das Stadtreinigungsamt der Stadt Essen eingeschlagen. Dort gibt es neuerdings einen »elektrischen Stuhl«, der dazu dient, Hunde und Katzen, die herrenlos aufgegriffen werden, nach einer bestimmten Wartezeit zu töten. Zunächst erläßt nämlich das Stadtreinigungsamt einen öffentlichen Aufruf, um möglicherweise den Besitzer des aufgegriffenen Tieres auffindig zu machen. Hat sich nach acht Tagen niemand gemeldet, so versucht man, die Tiere auf dem Weg einer Versteigerung an den Mann zu bring-

gen. Die Vierbeiner, die dann noch übrig bleiben, müssen den elektrischen Stuhl besteigen, eine Tötungsweise, die auch von der Tierschutzorganisation als völlig einwandfrei bezeichnet wird.

Nicht sterben, ehe der Krieg zu Ende ist!

Der achtzigjährige Bauer Lajos Keki aus dem Dorfe Teketic in Serbien war dieser Tage gestorben, der Arzt stellte den Tod fest. Wie üblich wurde die Leiche feierlich aufgebahrt, Verwandte und Freunde übernahmen die Totenwache. Schon schickte man sich an, ihn zu beerdigen, da rief plötzlich ein Neffe des Toten aus: »Der Onkel lebt!«. Tatsächlich kehrte der Totgeglaubte allmählich zum Leben zurück, er bewegte sich und fing schließlich zu sprechen an. Als man ihm begrifflich machte, daß man ihn schon mehrere Stunden für tot gehalten habe, erwiderte er mit klarer Stimme: »Meint ihr, ich kann sterben, ehe der Krieg zu Ende ist? Ich sage Euch, ich lebe sicher noch so lange, bis ich sehen kann, wie die Welt nach diesem Kriege aussieht!«. Die Angehörigen des Keki sind davon überzeugt, daß das was ihm zum Leben erweckt hat, nicht nur sein starker Lebenswille war, sondern sein oft geäußertes Wunsch, das Ende des Krieges zu erleben.

einem Tage 320 000 BRT. als versenkt gemeldet werden konnten, so bedeutet das, auf Landverhältnisse übertragen, 16 000 Güterwagen zu je 20 t oder gut 300 Güterzüge mit je 50 Wagen zu je 20 t.

Die letzte Rede des englischen Schiffahrtsministers beweist, daß der englische Schiffsraum bereits heute derartig zusammengeschrumpt ist, daß er auch die niedrigsten Versorgungsbedürfnisse der Insel England nicht mehr befriedigen kann. Daran können naturgemäß auch die ziemlich kindlichen Verdrehungskünste, wie bewußte Verwechslungen von Brutto- und Nettoregistertonnen, nichts ändern.

Mein Schatz ist ein Matrose...

Romantische Entführungsgeschichte

rd. Wien, 28. Februar

Der aus Unterhocking bei München gebürtige 20jährige Handelschiffsmatrose Andreas P. war angeklagt, im Oktober 1940 die 17jährige Charlotte S. ihren Eltern aus Wien mit List entführt zu haben. Der junge Seemann hatte im vergangenen Sommer nach seiner letzten Fahrt Heimaturlaub bekommen und sein Kapitän hatte ihm einen Besuch in Wien erlaubt. Andreas freute sich auf die fieschen Wienerinnen und da er fürchtete, als einfacher Matrose wenig Eindruck zu machen, nähte er sich die goldenen Litzen eines Unteroffiziers auf.

In Wien lernte er die hübsche Charlotte, Tochter eines Tischlermeisters, kennen, verliebte sich »auf den ersten Blick« und seine Neigung fand Erwidmung. Die jungen Leute wollten heiraten, doch die Eltern waren dagegen. Daraufhin verließ Lotte mit Andreas heimlich Wien. Aus dem Hofbräuhaus in München schrieb sie ihrem strengen Vater auf einer Ansichtskarte: »Beste Grüße, bin mit meinem Verlobten hier gelandet, wir sind in feuchtfrohlicher Stimmung...«

Der erzürnte Vater erstattete die Anzeige und so endete die Romantik im grauen Hause. Der Angeklagte erklärte dem Richter, daß er Charlotte heiraten wolle. Der künftige Schwiegervater bat sogar den Richter um Milder für den Angeklagten mit dem Bemerkung, »Gegen die Naturgesetze kann man nicht ankämpfen«. Der Angeklagte erhielt sechs Wochen Kerker, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Britischer 8 000 Tonner versenkt. »New York Sun« will aus verlässlicher Quelle erfahren haben, daß der englische Dampfer »Siamese Prince« (8 456 BRT.) um den 22. Februar herum im Atlantik versenkt wurde. Der Dampfer gehörte der Furness Prince Line, London.

Fünfstöckiges Gebäude in Chicago niedergerannt. Am Mittwoch brach in Chicago ein Großfeuer aus, durch das ein fünfstöckiges Gebäude völlig zerstört wurde. Der Brand war so stark, daß er den Verkehr in den Morgenstunden ernstlich beeinträchtigte. Ein Viertel der gesamten Chicagoer Feuerwehren mußte eingesetzt werden.

Warum Hauff-Pancola-Film?

Das mittelalterliche Straßburg

Lichtbilder-Vortrag im Konservatorium

Einen außerordentlich interessanten Beitrag zur architektonischen Entwicklung unserer Stadt lieferte uns Professor Dr. Gruber aus Darmstadt am Mittwochabend mit seinem Vortrag »Das mittelalterliche Straßburg, Plan und Aufbau«. An Hand von verschiedenen Stadtplänen zeigte er das Werden des alten linksrheinischen Bischofsitzes, der aus der römischen Gründung castrum argentoratium zum Strataburgum wurde. Alles gruppiert sich um die beiden großen — Nord-Süd und Ost-West — Achsen, die entscheidend für die architektonische Entwicklung der Stadt sind. Diese beiden großen Straßenzüge sind ja auch heute noch in der Gestalt der vom Karl-Roos-Platz über die Gewerbslauben in den Alten Fischmarkt übergehenden und der von der Maurerzunft- und Spießgasse in die Langstraße führenden Verkehrsadern vorhanden. Sehr anschaulich war es dann zu sehen, wie in den von der Kirche beherrschten Jahrhunderten die Menschen sich dem Einfluß der verschiedenen Stifte unterordneten, die an der Stadtmauer errichtet wurden, und die uns heute noch in St. Stephan und St. Thomas einerseits und Jung- und Alt-St. Peter bekannt sind. Der bürgerliche Mensch befreite sich dann von diesem Einfluß und begann selbst an der baulichen Entwicklung seiner Stadt Anteil zu nehmen. So entstand jenes stolze mittelalterliche Straßburg, das uns zu großen Teilen noch erhalten ist. Lichtbildaufnahmen aus der Vogelschau zeigten uns den großartigen und strengen Charakter dieser gotischen Städtebaukunst. Die hochragend spitzgiebligen Dächer der Altstadt verlaufen in fast gerader Anordnung und geben

mit ihren sich überschneidenden Linien der Stadt ihr besonderes Merkmal.

Der Vortrag vermittelte dann noch eine Menge wissenswertes Material — so über das Entstehen der großen Märkte, deren Standort uns ja heute noch aus Straßnamen wie Alter Fischmarkt, Kornmarkt usw. bekannt ist, über den Pfennigturm, der sich am damaligen Barfüßer- heutigen Karl-Roos-Platz erhob — und zog schließlich noch Vergleiche mit anderen oberrheinischen Städten: Kolmar und Schlettstadt auf der linken, Breisach, Villingen und Freiburg auf der rechten Seite des Rheines. An Hand dieser Vergleiche konnten wir sehen, daß die Entwicklung dieser Städte im allgemeinen ähnlich verlief, freilich nur in der Anlage. Als architektonisches Gebilde sind die linksrheinischen Städte im allgemeinen reicher und schöner. v. d. Br.

Die Händeltage in Halle

Zu Beginn der traditionellen Händeltage in Halle berichtete Oberbürgermeister Professor Dr. Weidemann über die Pflege, die das Andenken an den großen deutschen Komponisten auch im vergangenen Jahre in Halle gefunden hat. So wurde sein Geburtshaus von der Stadt erworben. Es soll zu einem »Händelhause« gestaltet werden. Die Händelplakette wurde viermal verliehen und zwar an Oberbürgermeister Dr. Friedrich, Breslau, an Professor Dr. Serauky, Halle, an den Stadtschulrat Dr. Grahmann, Halle, und an den Generalintendanten Strohm, Wien. Im Jahre 1942 wird in Halle die Uraufführung der letzten Oper Händels stattfinden, die zur Zeit von Professor Dr. Steglich, Erlangen, bearbeitet wird. Es folgte der Festvortrag, den Professor Dr. Steglich über

»Händel als Menschengestalter in Oper und Oratorium« hielt. Die nachfolgenden musikalischen Veranstaltungen fanden mit der Darbietung des Händel-Oratoriums »Semeles ihren Höhepunkt.

Glockenspiel

»Marsch der Deutschen in Polen«

Am 20. März 1941, dem Tage an dem sich der Abstimmungstag zum 20. Male jährte, wird über dem großen Aufmarschplatz am Polizeipräsidium in Kattowitz zum ersten Male von einem neuen Glockenspiel der »Marsch der Deutschen in Polen« erklingen und von da ab immer wieder jeden Tag ertönen. Die Stadt hat die Schaffung dieses neuen Glockenspiels zur immerwährenden Erinnerung an den heißen Kampf der Deutschen Oberschlesiens während der Abstimmungszeit beschlossen. Bewußt hat man dazu den Platz gewählt, auf dem sich einst das Denkmal des polnischen Staates befand. Das Glockenspiel hat 28 Glocken und kann außer dem »Marsch der Deutschen in Polen« auch die Nationalhymnen, sowie andere Lieder, insbesondere heimische Bergmännelieder wiedergeben.

Insulinde — Traum der Südsee

Operetten-Uraufführung in Nürnberg

Das Libretto dieser in Nürnberg uraufgeführten Operette entstand auf Grund persönlicher Erlebnisse, die die Textautoren, Else und Ernst Reuser und Karl Kopal von ihren Reisen durch den malaischen Archipel mitbrachten. Die eigentliche Handlung, die sich in diesem Rahmen vollzieht, ist nicht gerade üppig. Die alte Dreieckskonstellation: eine Frau verläßt ihren Mann und folgt einem anderen. Ein Gewinn ist jedoch die Musik des jungen Komponisten Rudi Klandorf: sie hat Rhythmus und Schuß, einprägsame Schlager und

dankbare Gesangsszenen für Tenor und die Diva. Dabei trifft sie gut das exotische Klangkolorit. Rudolf E. Leisners Gastinszenierung entfaltet alle Schaulust, zu denen das Stück viele Möglichkeiten gibt, und stellte das Spiel mit Ballett, Tempo und massivem Humor sehr lebendig heraus. Otto Burg

Prof. Julius Wahle 88 Jahre alt. In diesen Tagen kann Prof. Julius Wahle, der Leiter des Goethe-Schiller-Archivs in Weimar, seinen 80. Geburtstag begehen. Gleich nach der Gründung des Goethe-Schiller-Archivs wurde er mit der Leitung der wertvollen Sammlungen betraut. Von seiner Hand stammen eine »Geschichte des Weimarer Hoftheaters unter Goethes Leitung« und eine kritische Ausgabe der Briefe Goethes an Charlotte von Stein. Prof. Wahle, der längst in den Ruhestand getreten ist, arbeitet auch heute noch unermüdet in den Archiven, denen sein Lebenswerk geolten hat.

Mozarts Grabstelle beglaubigt. Die Heimatforscherin Hermine Cloeter, Wien, berichtete auf dem fünften Abend des Wiener Mozart-Seminars über ihre Forschungen nach Mozarts Grab, die sie nach alten Protokollen der Stadt Wien vornahm. Danach besteht kein Zweifel mehr, daß Mozarts Grabstätte auf dem alten Sankt-Marxer-Friedhof in Wien befindet.

Erfolg der Deutschen Buchausstellung in Barcelona. — Die Deutsche Buchausstellung hat auch nach der in der vorigen Woche erfolgten Verlängerung einen überaus starken Besuch zu verzeichnen gehabt. Die Zahl der ausliegenden Bücher wurde von 3000 auf 4000 erhöht, wobei eine besondere Abteilung für Musik hinzukam. Die Zeitungen berichten, daß 45 000 bis 50 000 Besucher gezählt wurden, was als ein großartiger Erfolg bezeichnet werden mußte.

Kopfschuppen?

Das ist ein lästiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Künftig auch elsässische Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen

STRASSBURG. Den Elsässer selbst an der Aufbauarbeit in seiner engeren Heimat zu beteiligen, war von Anfang an das Bestreben der neuen Führung im Elsaß.

Einen wichtigen Schritt auf diesem Weg bedeutet es, wenn in absehbarer Zeit auch die elsässische Jugend im Reichsarbeitsdienst marschieren. Reichsarbeitsführer Hierl hat verfügt, daß zum 15. März 1941 männliche Bewerber der Geburtsjahrgänge 1919-1922 in den Reichsarbeitsdienst aufgenommen werden.

Ausgeschlossen sind Bewerber, die anderen als französischen oder deutschen Wehrdienst geleistet haben. Bewerber mit Initiative und Energie, die für die Führerlaufbahn des Reichsarbeitsdienstes in Frage kommen, werden besonders herausgestellt. Diese jungen Männer sollen später bei dem allgemeinen Aufbau des Reichsarbeitsdienstes im Elsaß insbesondere als Führer der unteren Laufbahn Verwendung finden.

Neben dem männlichen wird auch der weibliche Arbeitsdienst ins Leben gerufen werden. Auf den 2. April 1941 werden die ersten Formationen unserer elsässischen Arbeitsmädchen stehen. Weiteres wird hierüber noch bekannt gegeben werden.

An die jungen Elsässer, die freiwillig ein halbes Jahr für Großdeutschland arbeiten wollen, richten wir den Appell, sich jetzt schon zu entschließen. Die künftigen elsässischen Arbeitsmänner werden sich, ebenso wie die angehenden Arbeitsmädchen, sicherlich in großer Zahl melden.

Arbeitsmänner, Arbeitsmädchen heraus!

UNTERELSASS

SCHWEIGHAUSEN. (Plötzlicher Tod.) Werkmeister Wilhelm Hartmann wurde auf dem Heimweg von der Arbeit von einem Unwohlsein befallen. Um sich zu stärken, ging er in eine Wirtschaft. Kaum hatte er dort Platz genommen, wurde seinem Leben durch einen Schlaganfall ein Ende gesetzt. Hartmann war seit 47 Jahren in einer Papierfabrik in Schweighausen tätig. Er hatte sich vom Arbeiter zum Werkführer emporgearbeitet.

SCHIRRHAIN-SCHIRRHOFEN. (Kühe für unsere Landwirte.) Ein neuer Viehtransport von vierzig Exemplaren ist an die Bauern von Schirrhain und Schirrhofen verteilt worden. Es handelt sich um schöne Tiere, die zum Teil hochträchtig sind. Die Landwirte freuen sich über diesen Zuwachs in ihrem Viehbestand.

WITTISHEIM. (Einrichtung einer Zigarrenfabrik.) Etwa zwanzig Mädchen hatten sich vor einiger Zeit nach Wyl im Badischen zur Erlernung der Zigarrenfabrikation begeben; die Arbeiterinnen waren sowohl mit der Arbeitsweise wie mit dem Verdienst sehr zufrieden. Jetzt wird in Wittisheim eine Zigarrenfabrik eingerichtet. Zur Zeit wird der Arbeitsraum fertiggestellt; der Arbeitsraum wird im großen Saal der Gaststätte Witwe Seyler eingerichtet.

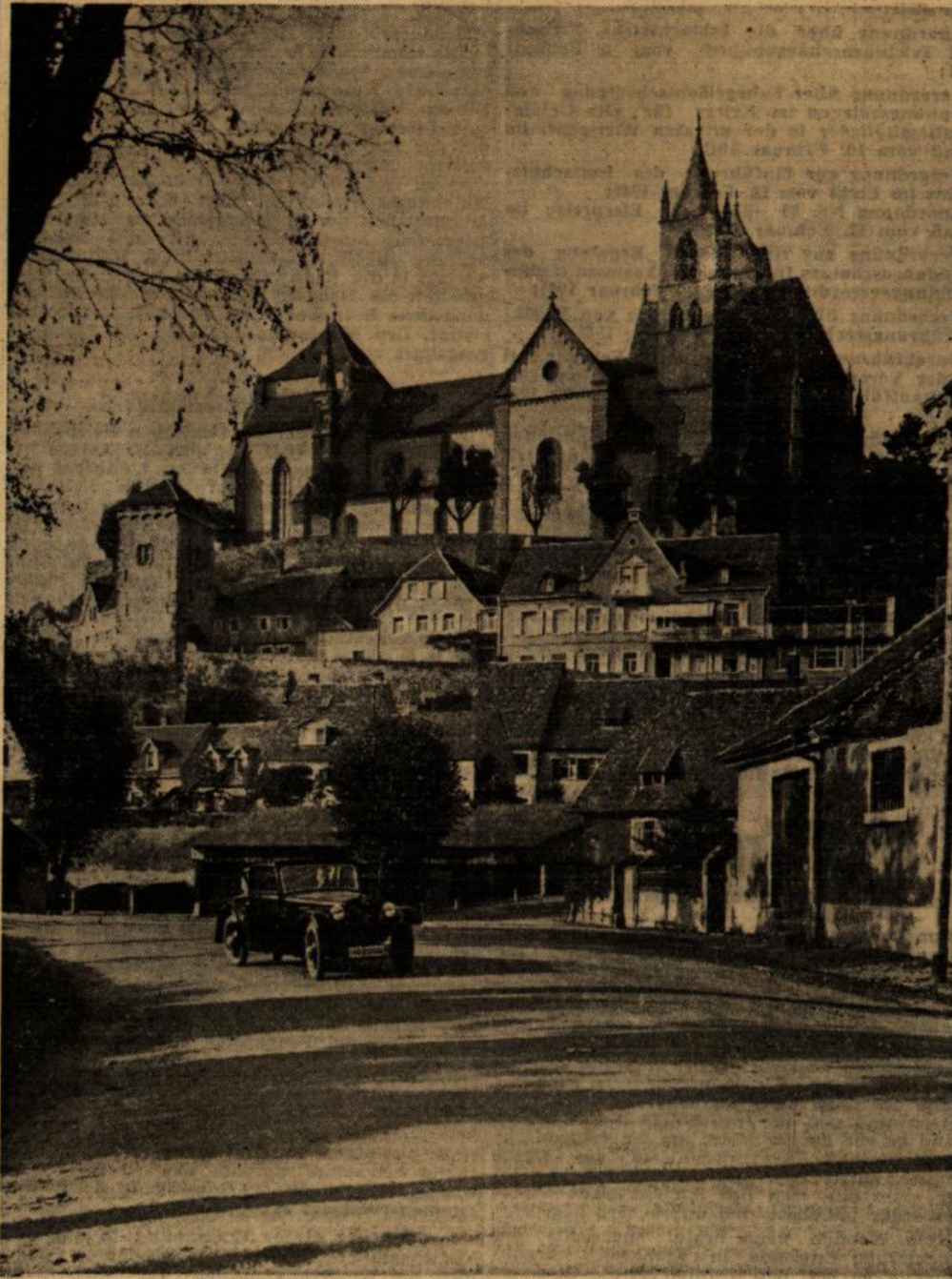
OBERELSASS

MULHAUSEN. (Eröffnung der Ausstellung »Jugend sucht ihren Beruf.«) Die bis vor kurzem in Straßburg gezeigte berufskundliche Ausstellung, »Jugend sucht ihren Beruf« ist nun bis zum 5. März in Mülhausen zu sehen.

Die Ausstellung wurde vom Arbeitsamt Mülhausen in den oberen Sälen des neuen Museums aufgebaut, das nach den Sprengungsschäden durch die abziehenden französischen Truppen weitgehend wiederhergestellt ist. Die Ausstellung verfolgt den Zweck, die heranwachsende elsässische Jugend zum Nachdenken über ihr Berufsziel und ihre Berufsart anzuregen, oder ihr geeignete Berufe aufzufinden zu machen. Sie will also den Jugendlichen in dieser Richtung an die Hand gehen. An die Wirtschaft, die neben Vertretern der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Partei und der Behörden bei dem am Donnerstagvormittag erfolgten Eröffnungsakt zugegen war, richtet die Ausstellung und die hinter ihr stehende Abteilung für Berufsberatung beim Arbeitsamt den dringenden Appell, Lehrstellen und Ausbildungsmöglichkeiten für

die heranwachsende elsässische Jugend zu schaffen.

Regierungsrat Schnaithmann, der Leiter des Mülhauser Arbeitsamtes, entwarf in seiner Ansprache ein außerordentlich klares Bild über die gegenwärtige Arbeitsmarktlage. Ueber die nationalsozialistische Staats- und Jugendziehung sprach dann noch kurz der Bannführer der Mülhauser HJ.



Breisach (Aufnahme: Eduard von Pagenhardt)

Wiedersehen mit der angestammten Heimat

Mitglieder des »Hilfsbundes vertriebener Elsaß-Lothringer« im Elsaß

MULHAUSEN. In Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse konnte die Ausreise und die Einreise von und nach dem Elsaß noch nicht ganz freigegeben werden, obwohl in der letzten Zeit zur Erlangung von Ausweiskarten verschiedene Erleichterungen eingeführt wurden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß mit der Zeit zahlreiche Volksgenossen dem Elsaß ihren Besuch abstatten werden, wie auch viele Elsässer im Altreich Umschau halten werden.

Schon jetzt treffen einige Vorläufer des zu erwartenden Massenbesuchs hier ein, wovon wir dieser Tage einige bemerkenswerte Vertreter begrüßen durften. In erster Linie waren dies führende Männer des »Hilfsbundes vertriebener Elsaß-Lothringer im Reiche«, die nach mehr als zwanzigjähriger Abwesenheit die unbeschreibliche Freude hatten, ihre altangestammte Heimat, die jetzt wieder zu Deutschland gehört, besuchen zu dürfen; sie stammten aus Mülhausen, Altkirch, Kolmar, Schlettstadt, Straßburg usw., haben hier das Licht der Welt erblickt, hier gewohnt und gewirkt und mußten im unglückseligen Jahr 1918 mit unverdientem Schimpf ihre liebe Heimat mit ihren Familien verlassen. Wer seine Heimat lieb hat, kann sich die Freude und auch den berechtigten Stolz dieser Männer lebhaft vorstellen, als sie wieder ins Elsaß kamen. Sie kamen aus der Gegend von Düsseldorf und Essen, wo sie sich zum genannten »Hilfsbund« zusammengeschlossen hatten, in welchem in erster Linie

die Liebe zum kleinen Heimatlande gepflegt wurde.

Aus denselben Städten hatten sich einige Männer des »Volksbundes für das Deutschtum im Ausland« angeschlossen, die bereits in den Rheinlanden eine rege Propaganda für das Elsaß entfaltet haben. Sie haben vor einiger Zeit in verschiedenen Städten ihrer Gegend eine Ausstellung über das Elsaß und über Lothringen veranstaltet, die sich eines sehr großen Besuchs erfreute und in der deutschen Presse als wohlgelungen rühmlich hervorgehoben wurde.

Bei ihrer Ankunft in Mülhausen wurden sie im »Europäischen Hof« von Oberbürgermeister Maaß, der unter den Gästen zahlreiche persönliche Freunde wieder treffen konnte, herzlich begrüßt. Am Nachmittag fand unter Führung des Leiters des städtischen Informationsdienstes eine eingehende Besichtigung der Stadt und ihrer nächsten Umgebung statt.

Die Informationsreise, die vom Werbeamt Mülhausen in allen Einzelheiten vorbereitet war, wurde über Thann, Gebweiler und Münster fortgesetzt; sie ging dann weiter über Drei-Aehren, Rappoltsweiler, Reichenweier, Kaysersberg und Kolmar und dann ins Unterelsaß. Auf der Reise durch das Elsaß hatte der Leiter des Werbeamtes Mülhausen, Redelsperger, die Führung. Die Gäste waren über den herzlichen Empfang, der ihnen allorts zuteil wurde, entzückt.

hatte den beschädigten Wagen am Straßenrand stehen sehen und den Autolenker tot in seinem Wagen aufgefunden. Außer einer Wunde am Kopf, die durch einen Schlag mit einem harten Gegenstand verursacht worden ist, hat die Untersuchung am Körper des Toten mehrere Schußwunden festgestellt. Die Kugeln müssen aus nächster Nähe abgefeuert worden sein. Die Hülsen wurden im Wagen aufgefunden. Die Untersuchung der Taschen des Toten ergab, daß er kein Geld mehr bei sich trug. Damit ist der Raubmord einwandfrei festgestellt. Welchen Betrag der 29jährige Architekt auf sich trug, ist noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt, es handelt sich um eine größere Summe, die er in Belfort entgegengenommen hatte. Den Tätern soll man bereits auf der Spur sein, es wäre jedoch verfrüht, hierüber Näheres zu sagen.

MITTELBADEN

BERGHAUSEN. (92. Geburtstag.) Der älteste Einwohner unseres Ortes, Karl Jakob Rothweiler, konnte in seltener geistiger Frische seinen 92. Geburtstag begehen. Der Jubilar, der immer gern von den vergangenen Jahrzehnten berichtet, nimmt an dem gewaltigen Zeitgeschehen regen Anteil.

OBERBADEN

HERBOLZHEIM bei Mosbach. (Tödlich verunglückt.) Beim Ausputzen von Obstbäumen fiel der Landwirt Ludwig Röckel so unglücklich von einem Baum, daß er schwere Verletzungen davontrug. Im Krankenhaus in Neckarsulm, wohin er verbracht wurde, ist der Mann seinen Verletzungen erlegen. Eine zahlreiche Familie trauert um ihren Ernährer.

NORDBADEN

MANNHEIM. (Kind tot gefahren.) In der Meerwiesenstraße wurde ein 7jähriges Mädchen von einem Omnibus angefahren und so schwer verletzt, daß es im Krankenhaus kurze Zeit darauf starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schwarzwald-Bodensee

LÖRRACH. (Naturschutzgebiet Utzenfluh.) Das unmittelbar nördlich Utzenfeld sich erhebende felsige Weidgelände »Utzenfluh«, Landkreis Lörrach, in der Gemarkung Utzenfeld, wurde als Naturschutzgebiet erklärt.

ST. GEORGEN. (Auf dem Wege zur Beerdigung tödlich verunglückt.) Der 72jährige Mathias Müller war von Zizenhausen bei Stockach nach St. Georgen im Schwarzwald gekommen, um an der Beisetzung seines hier verstorbenen Bruders teilzunehmen. Auf dem Weg zur Wiesenstraße ist der Mann vom Weg abgekommen und einen Abhang hinuntergefallen. Er hatte nicht mehr die Kraft, sich zu erheben und blieb erschöpft liegen. Am nächsten Morgen wurde der Greis tot aufgefunden.

KARSAU bei Säckingen. (Bekanntheit mit dem Wochenendkärzer.) Ein Jugendlicher, der erst 16 Lenze zählte, fälschte das Geburtsdatum in seinem Personalausweis, sodaß er 18 Jahre alt war. Bei einer Kontrolle in einem Wirtschaftshaus, wo sich der Bursche nach 21 Uhr noch allein aufhielt, wurde von dem kontrollierenden Beamten die Fälschung festgestellt. Das Amtsgericht Säckingen belegte den Jungen, der älter sein wollte als er ist, mit einem Wochenendkärzer.

Advertisement for MARYLAN cosmetics. It features a circular portrait of a woman's face looking to the side. Below the portrait is the text: 'MARYLAN Die berühmte Schönheitscreme Seit Jahrzehnten ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik. In allen guten Fachgeschäften'.

Advertisement for Knorr soups. It shows a box of Knorr 'Sonne' soup with '2 Teller-104' written on it. The text reads: 'Knorr Suppen richtig kochen! 1. Der Würfel ist kochfertig - kein Fettzusetzen! 2. Nur mit Wasser einige Minuten kochen. Die genaue Kochzeit steht auf jedem Würfel! 3. Nach dem Kochen 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen - das erhöht den Geschmack!'

Wir müssen auch in Dingen, die uns schmecken, uns alle etwas nach der Zecke strecken! * Dazu gehören Knorr Suppenwürfel - auch sie wollen eingeteilt sein.

Das Empire — ein Viertel der Welt

Großbritannien und Nordirland, also das Mutterland des britischen Empires, bedecken eine Fläche von 244 000 qkm und haben eine Bevölkerung von 47 Millionen Köpfen. Die Fläche macht 0,2 Prozent der Erdoberfläche aus und die Bevölkerung 2,2 Prozent der gesamten Erdoberfläche. Von dieser kleinen Basis aus beherrscht aber Großbritannien reichlich ein Viertel der ganzen Erdoberfläche und fast ein Viertel der Erdbevölkerung, nämlich 25,9 Prozent der Erdoberfläche und 24,4 Prozent der Erdbevölkerung. In absoluten Zahlen sind das 34 937 000 qkm und 530 Millionen Menschen. Hierin sind mit 2151 qkm = 1,6 Prozent der Erdoberfläche und 8 Millionen Menschen = 0,4 Prozent der Erdbevölkerung, die unter britischer Mandatsverwaltung stehenden ehemaligen deutschen Schutzgebiete mit eingeschlossen. Ebenso ist in den Gebieten Ägyptens der unter britischer Ägyptischer Gemeinherrschaft stehende Sudan

Das britische Reich besitzt 25,9% der Erdoberfläche und beherrscht 24,4% der Erdbevölkerung

mit berücksichtigt. Nicht einbezogen ist dagegen ein durch militärische Besetzung und Verträge unter die britische Herrschaft gekommenes Gebiet von etwa 2,8 Millionen qkm = 2 Prozent der Erdoberfläche mit 36 Millionen Einwohnern = 1,7 Prozent der Erdbevölkerung. Es handelt sich hier vor allem um Ägypten mit fast einer Million qkm und 16 Millionen Bewohnern. Dieser britische Herrschaftsbesitz verteilt sich über die ganze Erde. Australien und die Südeisen sind nahezu vollständig in britischem Besitz. Von Afrika gehören ohne Ägypten fast ein Drittel der Fläche und nahezu vier Zehntel der Bevölkerung zum Britischen Reich, von Asien reichlich 13 Prozent der Fläche und fast ein Drittel der Bevölkerung, von Amerika ein Viertel der Fläche und mehr als 5 Prozent der Bevölkerung, von Europa jedoch nur 2,8 Prozent der Fläche und knapp 10 Prozent der Bevölkerung. Das Schwerkernicht des Britischen Reiches liegt in Südostasien das mit seiner Fruchtbarkeit, seinem Reichtum und einer arbeitssamen Bevölkerung von 390 Millionen Menschen die Grundlage für den Wohlstand der britischen Herrschaft bildet.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Mannheim, 27. Februar Die Zufuhren und damit auch die Umsätze haben in den letzten Tagen eine merkliche Belebung erfahren. Die Mühlen konnten mittel-deutschen Weizen kaufen, der teilweise auf dem Schienenweg, vielfach aber auch bereits als Kahnware zu haben war. Außer Thüringer kam auch Sachsen-Saale-Weizen in Frage. In Einzelfällen konnte man jetzt auch norddeutsche Herkünfte erhalten, und zwar im wesentlichen pommerischen und mecklenburgischen Weizen. In den meisten Fällen ist Lieferung zu Schiff bei baldmöglichster Abladung ausgemacht; man rechnet damit, daß die mitteldeutschen Weizen etwa März-April und die norddeutschen etwa April-Mai zur Verfügung stehen werden. Aus der näheren Umgebung kamen hier und da noch ein paar Sack Weizen heraus, in Baden und der Saarpfalz weniger, in Hessen wieder mehr. So sehr diese Verstärkung der Anlieferungen begrüßt wird, ist es doch fraglich, ob alle Mühlen bis zum Abschluß der Ablieferungspflicht am 28. Februar schon genügende Mengen kaufen können. Kiebelweizen blieb gesucht; soweit welcher angeboten wurde — es handelte sich wieder um einige Partien unterfränkischen — fand er glatte Aufnahme. Die Versorgung der Roggenmühlen kann im allgemeinen als befriedigend angesprochen werden. Wenn auch manche Betriebe in letzter Zeit an die Reichsgetreidestelle herantreten mußten, um Roggen zu erhalten, so sind die Vorräte im Ganzen doch so groß, daß man mit einer guten Bedarfsdeckung rechnen kann. Nicht ganz einheitlich sind die Verhältnisse am Gerstenmarkt. Die Brauereien und Mälzereien haben noch ungenutzte Bezugsscheine, für die sie keine befriedigende Ware finden. Auf der anderen Seite kommen in letzter Zeit bei den Landwirten immer wieder einige Partien Braugerste heraus. Man ist der Ansicht, daß bei den Erzeugern wohl noch Gerste, und zwar auch solche für Brau- und Industriezwecke, lagert, daß die Brauerei aber mit deren Ablieferung solange warten, bis ihnen Saatgerste zugewiesen wird, weil sie auf jeden Fall vermeiden möchten, zum Beginn der Saaten ohne Saatgut dazustehen. Daher dürften noch bis in den April hinein immer wieder einige Partien Gerste verwendbar sein. Ob die Gersteneinkaufstermine mit Rücksicht auf diese Tatsache verlängert werden, steht wohl noch dahin, wird aber, zum mindesten für Industriezwecke allgemein erwartet. In Hafer ist die Saatgutaktion nunmehr abgeschlossen, und in manchen Gegenden konnte noch etwas Hafer für den Verbrauch zur Verfügung gestellt werden, wobei in erster Linie die Wehrmachtsforderungen jeftredigt wurden; daneben erlitten auch Nahrungsmittel- und Mischfutterhersteller verschiedentlich Parteien. Die Verkäufe von Weizenmehl waren im allgemeinen gut; für Kleinpäckungen ist eine gewisse Belebung festzustellen, und ebenso sind die Einkäufe der Vesteiler zur Wiederauffüllung ihrer Läger in der letzten Zeit wieder etwas stärker geworden. Auch Roggenmehl hatte, im ganzen genommen, recht guten Absatz aufzuweisen. Der Futtermittelmarkt steht schon seit geraumer Zeit fast ganz im Zeichen der Mischfütteraktionen. So kam diesmal Pferdemischfutter zur Verteilung, wobei die einzelnen Zuteilungsmengen allerdings herabgesetzt waren. Die Beschaffenheit wurde wiederum gelobt. Heu und Stroh lagen weiter sehr ruhig. Paul Riedel,

Neue Verordnungen im Elsaß

Das Verordnungsblatt des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß vom 28. Februar 1941, Nr. 8, enthält die folgenden Anordnungen und Verordnungen: Verordnung über die Regelung des Urlaubs in der privaten Wirtschaft im Elsaß vom 22. Januar 1941; Anordnung Nr. 76 über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse, Süßfrüchten, Trockenfrüchten und Schalenobst im Elsaß vom 28. Januar 1941; Anordnung über die Schlächtvieh-, Fleisch- und Trichinenschaugebühren vom 6. Februar 1941; Verordnung über Fahrdienstschädigung und Trennungszulagen im Kriege für alle Gefolgschaftsmitglieder in der privaten Wirtschaft im Elsaß vom 10. Februar 1941; Verordnung zur Einführung des Luftschutzes im Elsaß vom 12. Februar 1941; Anordnung Nr. 79 über die Eierpreise im Elsaß vom 13. Februar 1941; Verordnung zur einheitlichen Regelung des Pfändungszwangs für Arbeitseinkommen (Lohnpfändungsverordnung) vom 18. Februar 1941; Verordnung über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten vom 4. Februar 1941; Durchführungsvorordnung vom 5. Februar 1941 zu der Verordnung über die Vermittlung von Musikaufführungsrechten vom 4. Februar 1941 und die Anordnung über das Bleichen von Spinnstoffen und Spinnstoffwaren in der Spinnstoffindustrie vom 22. Februar 1941.

Elsässische Wirtschaftsnachrichten

Genossenschaftsauflösung. — Die Mitglieder des Konsumvereins »Eintracht« e. GmbH. in Zillisheim (Ober-Els.) beschlossen die Auflösung der Genossenschaft. Zum Liquidator wurde das Vorstandsmitglied Th. Rittmann-Zillisheim bestellt. Berufskundliche Ausstellung jetzt in Mülhausen. — Die berufskundliche Ausstellung »Jugend sucht ihren Beruf«, die gemeinsam vom Arbeitsamt und der Hitlerjugend durchgeführt wird und die Eltern und Jugendlichen die Wahl des Berufes erleichtern soll, wurde nunmehr am Donnerstagvormittag im Neuen Museum in Mül-

hausen eröffnet. Sie wird bis 5. März in Mülhausen verbleiben und anschließend in Kolmar und Haguenau gezeigt werden. Die sehr anschaulich gestaltete Ausstellung hatte vorher in Straßburg in allen interessierten Kreisen die größte Aufmerksamkeit gefunden.

Ver. Unter-Elsäss. Ziegelwerke AG., Niederbetschdorf. Die französische Pflanzbezugsvereinigung »Tuleries Réunies du Bas-Rhin« wurde umgewandelt in »Vereinigte Unter-Elsässische Ziegelwerke AG., Niederbetschdorf«. Die Gesellschaft besitzt eine Generaldirektion in Straßburg-Schiltigheim.

Meisterprüfungen des elsässischen Handwerks. — Die Handwerkskammer Straßburg wird in den kommenden Monaten wieder Meisterprüfungen in Straßburg, Kolmar und Mülhausen durchführen. Diesen Prüfungen kommt nun auch im Elsaß eine besondere Bedeutung zu, da demnach mit der Einführung der deutschen Handwerks-gesetzgebung über den großen Befähigungsnachweis zu rechnen ist. Der sogenannte große Befähigungsnachweis bestimmt bekanntlich, daß grundsätzlich nur noch derjenige ein Handwerk selbständig betreiben darf, der die Meisterprüfung abgelegt hat. Nur diese Handwerker werden in die Handwerkerrolle eingetragen und erhalten die Handwerkerkarte, die die Eintragung ihres Betriebes in die Handwerkerrolle bestätigt. Den Meisterprüfung wird ein Vorbereitungs-kurs vorausgehen.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 22. Februar 1941 hat sich die Anlage der Bank in Wechsels und Schecks, Lombards und Wertpapieren weiter auf 14 211 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks an Reichsschatzwechsell 13 815 Mill. RM, an Lombardforderungen 21 Mill. RM, an deckungsfähigen Wertpapieren 21 Mill. RM, an sonstigen Wertpapieren 352 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Reichsbank-scheinen stellen sich auf 312 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen auf 171 Mill. RM und die sonstigen Aktiva auf 418 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 13 036 Mill. RM ermässigt. Die fremden Gelder werden mit 1905 Mill. RM ausgewiesen.

Wird Frankreich besser wirtschaften?

Die Neuorganisation des französischen Wirtschaftslebens

Vor kurzem hat Doriot im »Cri du Peuple« folgendes geschrieben: »Der Hundertsatz der landwirtschaftlichen Bevölkerung Frankreichs ist in den letzten zwanzig Jahren von 51 auf 34 gefallen. Infolge der Gesetzgebung des Volksfrontregimes fiel dieser Hundertsatz auf 25! Zwei Zahlen beleuchten das Drama der französischen Landwirtschaft: Während sich die Bevölkerung um 15 v. H. verminderte, sank der Stand des Landvolkes um 45 v. H.! Der Bauer verschwand von seiner Scholle. — So also stand es vor diesem Krieg um die französische Landwirtschaft. Vertrauen auf das eigene Empire, nützte man den eigenen Boden nicht nur nicht aus, man ließ ihn auf weite Strecken sogar ungebaut und unbeackert liegen.

Kein Wunder, wenn heute, angesichts der Blockierung Englands, in Frankreich Ernährungsorgen laut und deutlich an die Gewissen derjenigen klopfen, die für diese leichtsinnige und unverantwortliche Mißwirtschaft verantwortlich zu machen sind. Diese haben denn auch schnell einen »propagandistischen Blitzableiter« darin zu finden gehofft, daß sie die Flusterparole ausgaben, die deutschen Soldaten seien schuld daran, daß Frankreich jetzt nichts zu essen habe. Von der Wirklichkeit, wie sie Doriot mit ein paar sehr realen Zahlen gezeichnet hat, mag man allerdings weniger sprechen. Weniger sind diesen Kreisen auch der Rede wert die großen Anstrengungen, die die deutsche Militärverwaltung macht, um die landwirtschaftliche Erzeugung überhaupt wieder in Gang zu bringen. In einem großen Pariser Hotel sitzt dieser deutsche »Generalstab der Wirtschaft, der dafür sorgt, daß durch planmäßigen Einsatz der Kriegsgefangenen, durch Zuteilung von Pferden an die Bauern, durch Einteilung der Wirtschaft wieder hochbringen. Die großen Anstrengungen, die die deutsche Militärverwaltung macht, um die landwirtschaftliche Erzeugung überhaupt wieder in Gang zu bringen. In einem großen Pariser Hotel sitzt dieser deutsche »Generalstab der Wirtschaft, der dafür sorgt, daß durch planmäßigen Einsatz der Kriegsgefangenen, durch Zuteilung von Pferden an die Bauern, durch Einteilung der Wirtschaft wieder hochbringen.

Wir Elsässer haben es ja übrigens in kleinem Rahmen an eigener Liebe erfahren: Während rechts des Rheins die Aussaat und die Ernte ungestört vor sich ging, lag links des Rheins das Gelände brach. Auch fruchtbarer Boden wie der französische will beackert und bearbeitet sein. Der Marschall betont daher immer wieder, was für Frankreich am Notwendigsten sei: Le travail, Arbeit und wiederum Arbeit, das allein kann Frankreich wieder hochbringen. Denn die »Freiheit«, nicht oder nur wenig zu arbeiten, hat das Land in Krieg und Verderben gestürzt.

Wie nun wollen die aufbaufähigen Kräfte in Frankreich die Wirtschaft des Landes auf neue, dauerhafte Grundlagen stellen? Es bahnen sich in dieser Richtung bereits klare und gegenüber früheren Wirtschaftsmeinungen gewandelte Grundlinien ab. Sie beruhen auf zwei Pfeilern: Erstens auf der Einordnung in die neue Kontinentwirtschaft unter Führung des Reiches, zweitens auf der Erkenntnis, daß es ohne gezielte Wirtschaft nicht mehr geht. Soeben fanden in Paris deutsch-französische Wirtschaftsbesprechungen statt, die — trotz der immer noch versuchten Querebenen des internationalen Finanzkapitals — erstmals das Hand in Hand-Arbeiten der deutschen und französischen Wirtschaft ahnen lassen. Wir Elsässer betrachten diese Wende allerdings mit besonderen Augen: Waren doch gerade wir die Opfer der sturen französischen Wirtschaftspolitik dem Reich gegenüber. Haben doch gerade wir dieses Hand in Hand-Arbeiten immer wieder als Lebensnotwendigkeit nicht nur für das Elsaß, sondern auch für Frankreich selbst betont. Aber vergebens wurde hier gegen den wirtschaftlichen Maginoteneck gekämpft. Nun, da die Maginotzeit hinter uns liegt und Frankreich den Zusammenbruch gebracht hat, lernt man um!

Die Verhandlungen in Paris betrafen die Rohstoffzusammenarbeit zwischen

beiden Ländern. Wenn auch über den Inhalt der Verhandlungen im einzelnen wenig mitgeteilt wird, so ist doch wohl nicht fehl, in der Annahme, daß Deutschland seine großen und in der Welt führenden Erfahrungen in der Verwendung der Werkstoffe zur Verfügung stellt, während Frankreich durch die Bewirtschaftung seiner Rohstoffe eine planmäßige Zusammenarbeit im Interesse beider Teile gewährleistet. Diese Rohstoffzusammenarbeit aber — und das ist ihre grundsätzliche Seite — kann nicht nur unter dem Blickpunkt einer alleinigen deutsch-französischen Abmachung betrachtet werden, sondern sie ist ein wichtiges Stück in der künftigen Rohstoffzusammenarbeit des Kontinents.

Im Rahmen dieser Einordnung in die neue Kontinentwirtschaft ist von besonderer Bedeutung die Wiederanknüpfung der wirtschaftlichen Fäden, die Frankreich vor dem Kriege mit anderen europäischen Staaten verband. Es zeigt dabei von dem großzügigen Verantwortungsbewußtsein der Achsenmächte der Wirtschaft Gesamteuropä gegenüber, daß nicht nur das Reich mit dem eben Besiegten in wirtschaftliche und für den Besiegten nutzbringende Verbindung tritt, sondern, daß auch Italien bereits den wirtschaftlichen Konnex mit Frankreich wieder aufgenommen hat. Ferner hat Frankreich Verhandlungen mit folgenden Staaten wieder aufgenommen: Spanien, Belgien, Finnland, Norwegen, Niederlande. (Mit Deutschland wurde ein grundlegendes Abkommen bekanntlich bereits am 14. November 1940 unterzeichnet).

Dennoch, wenn man augenblicklich durch Frankreich reist, hat man den Eindruck, daß noch sehr viel getan werden muß. Die Arbeitslosen kommen zwar mit deutscher Hilfe teilweise dadurch von der Straße, daß das Reich Stellen im Reich vermittelt. Von diesem Angebot wird sehr reger Gebrauch gemacht, und die Erfahrungen, die die Franzosen nun bei der »Nahrungssammlung, sind ganz angetan, Vorurteile, die der Franzose auf Grund seiner bekannten antideutschen Erziehung leider hat, zu überwinden. Aber es fehlt überall dort, wo die deutsche Organisation nicht Mißstände abstellt, an einem planmäßigen Aufbau. Der Franzose war noch nie ein großer Organisator. Und er glaubt vielerorts, auch wirtschaftlich noch die »Freiheit« besitzen zu müssen, erst einmal zu debattieren, was gemacht werden soll. Marschall Pétain allerdings weiß, daß nur ein Mittel hilft: »Le travail.« Er weiß, daß man die Voraussetzungen erst schaffen muß. Er weiß, daß die Wirtschaft Frankreichs künftig vom Staat gelenkt werden muß.

Man spricht in diesem Zusammenhang in Frankreich von der Einteilung der französischen Wirtschaft in »Wirtschaftsregionen«. Bisher bildete jedes Departement eine Wirtschaftsregion. Diese Einrichtung ist eine Geburt des Jahres 1789, und es ist klar, daß wie so vieles im Leben Frankreichs — dieser französische Wirtschaftsaufbau reichlich veraltet ist und den Anforderungen unserer heutigen Wirtschaftsauffassungen in keiner Weise mehr wird genügen können. Nunmehr sollen großräumigere Wirtschaften geschaffen werden. Man plant, etwa sechs Departements zu einer Wirtschaftsregion zusammenzufassen, die jeweils von einem unmittelbar von der Zentralregierung eingesetzten Generalinspektor geleitet werden. Damit sinkt die Bedeutung des Präfektes übrigens bedeutend. War er doch in seinem Gebiet gleichzeitig auch eine Art von selbstherrlichem Wirtschaftskönig, der ganz nach Gutdünken vorab die Interessen seines Departements verteidigte, auch wenn es auf Kosten der Staatsinteressen ging. Künftig wird also die Staatsgewalt — vertreten durch den Generalinspektor — unmittelbaren Einfluß auf die Wirtschaft nehmen und diese nach den staatlichen Notwendigkeiten lenken. Denn man sieht auch in Frankreich langsam ein, daß nicht der Staat für die Aktionäre da ist, sondern die Wirtschaft für den Staat. Es stellt sich noch eine Frage: Welche Rolle wird Frankreich spielen ne-

ben einem so hochindustrialisierten Staat wie dem Großdeutschen Reich, das zudem auf dem Gebiet der Werkstoffe einen uneinholbaren Vorrang hat? Ohne künftigen Gegebenheiten vorzugreifen, darf grundsätzlich eines gesagt werden: »Ackerbau und Viehzucht sind die beiden Nährbrüste Frankreichs, die wahren Schätze des Landes, so schrieb vor mehr als 300 Jahren der Herzog von Sully, einer der größten Förderer der französischen Landwirtschaft. Sollte nach dreihundert Jahren Frankreich nicht endlich einmal daran gehen, seinen fruchtbaren und weite Strecken so gut wie schlecht ausgenutzten Boden endlich durch »tiefergehende« Arbeit auszunutzen? Es zeigen sich allenthalben in der französischen Wirtschaft Symptome einer Neueneinstellung des französischen Wirtschaftslebens auf die Grundsätze der neuen Wirtschaft, die ihre Vorbilder in den antikapitalistischen und antiliberalen, oder positiv ausgedrückt, den sozialistischen und dem Staat verpflichteten Nationalwirtschaften haben. Aber wir wollen nicht übersehen, daß Frankreich noch stark am Alten klebt, daß ein revolutionärer Schwung im Badeort Vichy nicht festzustellen ist, und daß das Wort »Arbeit« in Frankreich bei vielen am liebsten immer noch ganz klein geschrieben wird. Dies muß man bei der Frage, ob Frankreich besser wirtschaften wird, auch in Rechnung stellen!

Berliner Börse

Vom 27. Februar — Freundlich

Obwohl die Kursgestaltung auch am Donnerstag bei Festsetzung der ersten Notierungen einheitlich war, ohne freudlicheren Grundtönen unverkennbar. Die Umsätze hielten sich allerdings weiterhin in engen Grenzen, da die Bankenkundschaft nach wie vor eine gewisse Zurückhaltung bekundete und auch der Berufsstand keine nennenswerten Aufträge vergab. Die führenden Marktgebiete wurden fast allgemein durch leichte Kurssteigerungen gekennzeichnet. Im weiteren Verlauf war die Kursentwicklung an den Aktienmärkten bei anhaltender Geschäftstillie überwiegend nach oben gerichtet.

Gegen Ende des Verkehrs kennzeichnete sich die Haltung eher fester. Nachbörlich war es ruhig. Am Geldmarkt wurde der Satz für Blankotagesgeld um 1/8 auf 17/8 bis 21/8 heraufgesetzt.

Table with 4 columns: Festverzinsliche Werte, Privatdiskont, Banken und Verkehrs-wesen, Industrie-aktien. Lists various financial instruments and their values.

Frankfurter Börse

Vom 27. Februar — Freundlich

Table with 4 columns: Industrie-aktien, Bank-Aktien, Fremdwährungen, Wechsel. Lists various financial instruments and their values.

Züricher Devisenbericht

Vom 27. Februar

Im internationalen Devisenverkehr stellte sich das englische Pfund in Zürich auf 16,65 (16,60). Am gleichen Platz wurde der französische Franc mit 7,45 (7,50) bewertet. Weitere Veränderungen traten nicht ein.

Pelikan Schreibband Vorrätig in den Fachgeschäften. Advertisement for Pelikan writing paper.

Dirigieren

Franz Lehar ist leidenschaftlicher Dirigent, und es ist bekannt, daß er seine Opern am liebsten selbst leitet.

Einmal fuhr er mit der Eisenbahn zu einem Gastspiel in die Provinz. Unterwegs geschah es nun, daß aus irgendeinem Grunde der Zug auf einer kleinen Station lange liegen blieb. Allgemeine Unruhe der Fahrgäste. Nur Lehar saß ruhig in seinem Abteil und sann einer neuen Melodie nach.

Draußen war inzwischen ein lebhafter Wortwechsel zwischen dem Zugführer und dem Stationsvorsteher entbrannt. Immer heftiger wurde die Aussprache. Schließlich rief der Vorsteher in heller Empörung: »Zum Donnerwetter noch einmal, wer dirigiert hier eigentlich den Zugverkehr, Sie oder ich?«

Das Wort »Dirigieren« hatte Lehar aufgeschnappt. In aller Eile öffnete er das Fenster seines Abteils, steckte den Kopf heraus und sagte bescheiden lächelnd zu den beiden Kampfahnen: »Verzeihen, meine Herren, wenn ich nicht irre, sprachen Sie soeben von Dirigieren! Ich habe diese Kunst gelernt. Wenn es Ihnen nichts ausmacht... dürfte ich dann vielleicht...?«

Die Begabung

Clemens Schmalstich erhielt eines Tages den Besuch eines jungen Sängers, der um eine Prüfung seiner stimmlichen Anlagen bat.

Schmalstich in seiner liebenswürdigen Art sagte zu, worauf der Besucher eine Arie losschmetterte, und zwar mit einer Stärke, daß die Fensterscheiben zu zittern begannen.

Als er endete, fragte er Schmalstich: »Nun, Meister, wie beurteilen Sie meine Stimme? Was kann wohl aus mir werden?«

Und es kam die unerwartete Antwort: »Ein ganz ungewöhnlich begabter — Auktionator!«

Frau Lisas nächtliches Abenteuer

Eine Geschichte aus Großmutter's Jugendzeit von Thekla Seeger

Wohlfürge alte Häuser haben bekanntlich große Tore, geschmückt mit schweren messingenen Türklopfern, die als Einlaßlöcher zu den stattlich ausgebauten, in Laubensich auflösenden Höfen führen. Im Hintergrund eines solchen Hofes in Straßburg lauerte noch um die Jahrhundertwende Tag und Nacht — wie Zerberus, der wachsames Höllenhund vor dem Höllentor der griechischen Unterwelt — der Pförtner des Hauses und hämmerte nebenher als Flickschuster auf dem lederbeschlagenen Leisten.

Halt! hier müssen wir die Einschränkung machen, daß er nur tagsüber flickschusterte und ordnungsgemäß Rede und Antwort stand. Des Abends hatte die Schusterei Feierabend. Aber als Torwache mußte der Schuster es doch mit dem Zerberus halten, der bekanntlich keinen Feierabend kannte, weil offenbar in der antiken Unterwelt der... Bereitschaftsdienst nicht eingeführt war.

Der Torwart unserer kleinen Geschichte hatte aber von abends 10 Uhr an, wenn das Tor geschlossen wurde, Bereitschaftsdienst. Kam ein Telegraphenbote mit einem Eilbrief, so schrillte die Glocke so lange an des vielgeplagten Pförtner's Belte, bis er den Schlüssel vom Bord nahm und seinen Tordienst versah. Warum? — Weil die weise Vorkehrung getroffen war, daß nur eine Torglocke dem Einlaßhelfenden aller Stockwerke zur Verfügung stand. Jede Verbindung eines elektrischen Drahtes vom Außentor zu den Innassen der... Wohnfestung war verpönt. Dafür, daß niemand Unbefugtes sich einschleicht, dafür, daß Ruhe und Ordnung im Bezirk seiner Machtgewalt herrscht, war eben der Torwärter, Portier genannt, bestellt...

Frau Lisa, ein blutjunges, schüchternes Fräuchen, das noch nicht lange in der gro-

ßen Stadt wohnte, war mit ihrem jungen Ehemann im Vorort Ruprechtsau zu Freunden eingeladen. Pünktlich abends 8 Uhr werden sie erwartet, Lisa von ihrer Wohnbastei aus, der Ehemann direkt von einem auswärtigen Termin. Den Hausschlüssel (das Mordsinstrument, das in keine Kleider- oder Handtasche paßt) mitzunehmen, kam Frau Lisa gar nicht in den Sinn, denn den hatte der Mann ja immer bei sich. Sie war es übrigens nicht gewohnt, nach Torschluß allein auszugehen. Na, ja, es war noch in der guten alten Zeit, wo junge Mädchen und Frauen abends inmitten der Großstadt nicht allein auszugehen pflegten, wo übrigens die Würde des Hausherrn sich just im Besitze eines Hausschlüssels offenbarte! Lisa kommt also ohne dieses Attribüt männlicher Würde bei den Freunden an, gerade als dort eine eheherrliche Eilpost meldet: »Leider verhindert, mich nicht erwarten, komme mit letztem Zug nach Mitternacht.«

O weh, nun muß sie früher heim, als beabsichtigt. Das Tor wird ja um 10 Uhr gesperrt! Zeitig verabschiedet sie sich, fliegt auf die Elektrische und kommt gerade vor dem großen Tor ihres Hauses an, als die letzten Glockentöne des nahen Münsters verhallen. Atemlos drückt sie auf die Klingel, wartet mit Spannung, klingelt wieder, hält bis in die oberen Stockwerke Umschau nach einem Lichtschimmer. Sie klingelt nochmals, klingelt mit Ausdauer, daß ein ganzes Alarmsignal einsetzen sollte: vergeblich. An dem breit ausladenden Mittelbau und den schmälern Seitentügeln ist alles schwarz und dunkel. Alle Schlafräume liegen offenbar nach der Hofseite. Das ganze Haus scheint ausgestorben. Dann fängt Lisa an, das schwere eichene Tor mit dem Klopfer zu bearbeiten. Doch ihre Hoffnung, bald Einlaß zu finden, schwindet mit jedem erfolglosen Klopfzeichen mehr und mehr. Was

ist nur los? Sonst versieht doch die Klingel getreulich ihren Dienst!

Menschen gehen an ihr vorüber, drehen sich um, bleiben stehen, gespannt den Ausgang dieser nächtlichen Buhestörung abwartend. Da faßt Frau Lisa Mut. Sie spricht beherzt einen des Weges kommenden Zeitungsverkäufer an, der mit seinem gefüllten Tragkasten den Gang durch die Nachlokale antreten will. Versuche er es einmal mit seinen derberen Fäusten. — Er zieht gemächlich einen Hammer aus der Tasche. »Des were mer gleich han« und fängt an, mit aller Kraft einen Marsch zu hämmern. Er trommelt mit Inbrunst mit Hammer und Türklopfer, aber kein Pförtner läßt sich blicken. — »Nix ze mache« bedauert der Zeitungsverkäufer und geht achselzuckend weiter.

Der Lärm hatte immer mehr Neugierige angelockt. Lisa bekam es mit der Angst zu tun. Wieder klingeln, wieder trommeln, bis nach Mitternacht der letzte Zug den erscherten Mann heimführen wird. Verhaltene Tränen schimmern an ihren Augenwimpern. Man hatte längst angefangen, ihr vertraulich unter den großen Blumenhut zu gucken und sie mit Anzüglichkeiten zu verfolgen. — Ja, Ihr jungen Mädel von heute, so war es einst, als junge Mädchen und Frauen in der Stadt des abends allein ausgingen. Wie leicht habt Ihr es heute, wie ruhig und sicher lassen Erziehung und Umwelt Euch Eueres Weges gehen!

»Was nun?« seufzt verängstigt das schüchtern Fräuchen. Es werden der spöttischen Zuschauer immer mehr! Da kommt ihr eine Erläuterung: Kurz entschlossen schüttelt Lisa die Verfolger von sich ab und wendet sich beherzt dem nächstgelegenen Gasthof zu. Aufdringlich folgen ihr noch einige der unerwünschten männlichen Begleiter und bleiben unschlüssig stehen, als die Beherzte im Hoteleingang Zuflucht findet. Da erst gewinnt sie ihre Sicherheit wieder, als sie die Verfolger sich zurückziehen sieht. Der versuchte fernmündliche Anruf in ihr nahes Heim verhallt leider unerwidert. Dann entführt sie der Aufzug in die oberen Regionen und nach all den aufregenden Ereignissen schläft unser Fräuchen bald, sich im Gasthofsbed Wohlgefühls ausstreckend, wie ein Murmeltier.

Nicht so der junge Ehemann und die Ruprechtsauer Freunde. — Als der Eheliebste heimkommt, das Fräuchen nicht vorfindet, setzt er einen schlafenden Droschkenkutscher in Trab und alarmiert die Freunde im nahen Vorort. Sie können aber Lisa's Alibi nachweisen: zum 3/4 10 Uhr im Laufschrift eben noch die Elektrische erreicht. — Polizei wird angerufen, die schlimmsten Befürchtungen von Entführung, Mord, Erpressung, steigen im erhitzten Gehirn des verängstigten Juristen auf. Armer Ehemann! Er begibt sich selbst mit dem Pollisten auf die Streife, sucht und sucht, natürlich vergebens. Endlich legt er sich todmüde nieder, von gräßlichen Traumbildern gepeinigt.

Um 6 Uhr früh klingelt es an der Wohnungstüre. Frisch und ausgeruht steht Lisa im Türrahmen. Die Klingel der Wohnbastei war wieder in Ordnung, der Torwärter wieder auf seinem Posten.

Was war geschehen? — Hohnlächelnd wollte der sonst immer Dienstbereite auch einmal seine Macht erproben. — Zerberus im Streik? Ganz einfach, man schaltet die Klingel mal über Nacht aus! Mag jeder unentwegt angesäuelt heimkommende Hausbewohner, dessen wilder Klingelzug den erschöpften Torwart so oft aus dem ersten Schlaf gerissen, sehen, wie er die Gleichung zwischen Hausschlüssel und Schlüsselloch findet!

Doch das ganze Haus ist in Aufruhr ob der Eigenmächtigkeit des streikenden Türhüters! »Ausschluß aus der Wohnbastei unerhört! Es müssen endlich andere Klingeln her!« Und bis zur Lösung des Rechtsstreits mußte der streikende Straßburger Zerberus wohl oder übel wieder zum durchgehenden Wachdienst seines klassischen Vorgängers zurückkehren!

Xanthippe war kein Hausdrache

Das Märchen von der »bösen, zanksüchtigen Frau des Altertums«

Durch Jahrtausende hindurch galt eine Frau als ewig keifendes und pantoffel-schwingendes Eheweib, ihr Name wurde zu einem wenig schönen Begriff, der in alle Kultursprachen eindrang, und dennoch hat diese Dame des Altertums diese Art von Unsterblichkeit ganz und gar nicht verdient. Es handelt sich um eine der berühmtesten Frauen im alten Griechenland, um Xanthippe, die Gemahlin des großen Philosophen Sokrates.

Ein Forscher, der sich ganz besonders mit dieser Frage beschäftigt hat, tritt energisch für die vielgeschmähte Xanthippe, auf der seit Jahrhunderten der Fluch der üblen Nachrede lastet, ein. Der Forscher behauptet auf Grund zahlreicher ihm vorliegenden Tatsachenmaterials, daß Xanthippe, die im übrigen von ihren Zeitgenossen als eine un-gemein schöne und naive Frau geschildert wird, eine edle und treue Ehegattin war, deren letzte Worte, gerichtet auf dem Sterbebett an ihren Sohn, lauteten: »Dein Vater war der beste Mann, den ich gekannt habe.«

Hören wir, was die moderne Forschung aus dem Leben der Xanthippe erzählt: Sie war ein schönes junges Bauernmädchen, deren Liebste schon, ehe sie Sokrates ehelichte, Alkibiades besungen hat. Sie lernte, nach Athen gekommen, den Philosophen Sokrates im Salon der schönen und gebildeten Aspasia kennen, der sich in diesem gastlichen Hause, gleich vielen anderen Künstlern, Schriftstellern und Gelehrten, regelmäßig einfand. Sokrates, dessen äußere Erscheinung übrigens keineswegs anziehend war — er wird uns geschildert als »von untersetzter Gestalt, ungepflegt, mit hervorstehenden Augen, wulstigen Lippen und einer dicken Nase« — hatte um die Hand der Aspasia angehalten, war aber abgewiesen

worden. Dafür lenkte Aspasia die Aufmerksamkeit des berühmten Philosophen auf ihren Schützling, das junge Bauernmädchen Xanthippe. Und Xanthippe gab dem be-

Volk

Keiner ist Meer — nur Tropfen, nur Schaum, keiner ist Wald ein jeder nur Baum, keiner ist Flamme ein jeder nur Schein, keiner ist Mauer doch jeder ein Stein, keiner ist Sturm und keiner ist Flut, ein jeder ist Scheit und Glut in der Glut, ein jeder ist Klang nur keiner ist Lied; doch jeder ist Hammer und jeder ist Schmied — jeder ist in der endlosen Kette ein Glied.

Karl Josef Keller

rühmten Mann, durch dessen Werbung sie sich geschmeichelt fühlte, das Jawort.

Und nun, so haben wir bisher geglaubt, entpuppte sich die Dame als ein wahrer »Hausdrache«, die ihrem geistreichen Ehemann das Leben sauer machte. Keine Spur

davon! Wenn sie manches Mal in ihrer Ehe seufzte, so trug ihr Mann die Schuld daran, der so gar nicht zu der naiven, häuslichen und an philosophischen Disputationen wenig interessierten Xanthippe paßte. Oft genug mußte sie die Launen und die plötzlichen Temperamentsausbrüche des Philosophen über sich ergehen lassen. Sie ertrug sie mit unendlicher Geduld und opferte sogar ihr kleines vom Vater ererbtes Vermögen für die Familie, nachdem Sokrates' Einkünfte nicht zum Lebensunterhalt ausreichten. Mag sein, daß die Enttäuschungen, die sie an der Seite des Philosophen erlebte, eine gewisse Entfremdung zwischen den Ehegatten herbeiführte, ihre menschlichen Pflichten hat Xanthippe aber niemals verletzt. Selbst als ihr Mann im Kerker schmachtete, seines Todesurteils harrend, hat sie ihn mit ihrem Söhnchen, wie aus zeitgenössischen Briefen hervorgeht, fast täglich besucht. Es ist historisch, daß sie nach der Urteilsverkündung in Tränen ausbrach und weggetragen werden mußte.

Und dennoch ist Xanthippe zum Begriff des bösen Eheweibes geworden, vielleicht durch üble Nachrede, vielleicht, weil Sokrates bei seinen Wutausbrüchen manchmal selbst ein häßliches Bild von seiner Frau entwarf. Aber wird die Rehabilitierung dieser vielgeschmähten Dame jemals den Begriff der »Xanthippe« aus unserem Sprachschatz auslöschen können?

Schmelcheleien

Mark Twain sagte einmal zu einer Dame: »Ach, wie schön Sie sind!«

»Wie schade, daß ich Ihnen diese Schmelchelei nicht zurückgeben kann«, erwiderte die Frau.

»Machen Sie es doch wie ich — lügen Sie!« rief der Humorist.

Advertisement for ATA cleaning powder. It features a large illustration of a hand holding a brush over a tiled floor. The text reads: 'Spare deine Körperkraft, ATA scheuert fabelhaft.' Below this, it says 'Sparen Sie beim Scheuern und Putzen wie alle die Henkels ATA benutzen.' At the bottom, it lists the products: 'ATA putzt und reinigt alles · Hergestellt in den Persilwerken' and 'ATA extrafein: große Flasche 30 Pf. · ATA fein; Normalflasche 17 Pf. · ATA grob: Paket 12 Pf.'

Sport

Von Woche zu Woche

Mehr Es wäre endlich einmal an der Zeit, Disziplin! mit den immer mehr einbreitenden Methoden der Selbsthilfe auf unseren Rasenplätzen aufzuräumen. Anlaß zu diesen Zeilen gibt uns nicht allein das Spiel RSC. — Schiltigheim, da dieser Fall bereits ins rechte Licht gerückt wurde und die beiderseitigen Schuldigen in den Akten des Strafsachenbearbeiters festgenagelt sind, sondern die Ausschreitungen bei den letzten Spielen um den Tschammerpokal und in der Bezirksklasse. Greifen wir nun gerade wahllos drei Fälle heraus, die angetan sind, die derzeit herrschende Disziplinosigkeit bei etlichen Fußballspielern an den Pranger zu stellen. Fall 1: Beim Tschammerpokalspiel Zabern — Wassenheim mußten drei Spieler infolge Tötlichkeiten das Feld verlassen, unter ihnen Mattes. Fall 2: Im Bezirksklassenspiel FC. 06 — SV. Neuhof griff der Spieler Süß von FC. 06 den Schiedsrichter tätlich an, nachdem dessen Bruder bereits kurz vorher das Spielfeld (allerdings freiwillig) verlassen hatte. Fall 3: Im Tschammerpokal-Treffen Grafenstaden — Spielvereinigung 1922 mußten ebenfalls drei Mann einen Platzverweis hinnehmen; darunter zwei Spieler des FCIG.

Man wird uns von gewisser Seite aus entgegenhalten, daß den Schiedsrichter ja die Schuld trifft. Entweder piff er zu »harsch« oder zu »weich«. Demgegenüber dürfte aber die Feststellung genügen, daß selbst bei einem Versagen des Schiedsrichters die Spieler mehr auf Disziplin halten müssen. Es muß den Akteuren auf ganz eindeutige Weise durch den Strafsachenbearbeiter klargemacht werden, daß ein solches Benehmen auf unseren Plätzen nicht mehr geduldet werden kann. Und vor allen Dingen will der Sportbereich XIVa nicht in den Verruf kommen, in punkto Disziplinosigkeit seiner Fußballer an der Spitze zu marschieren. Entsprechende Sanktionen sollten diesen Mißstand ganz energisch steuern.

Rutz versenkte Karl Rutz, der im Altreich in den letzten Wochen ein begehrter Gegner geworden ist, traf bekanntlich am Sonntag in Stuttgart auf den Italiener Rossi. Letzten Endes erzielte der Gegner des Straßburgers ein für ihn recht schmelzelhaftes Unentschieden infolge Fehlers von Rutz (Tiefschlag). Der »Stuttgarter NS-Kurier« bringt zu diesem Kampf noch folgende Betrachtung unter dem Titel »Rutz, die Ueberraschung des Tages«:

»Rutz und Rossi lieferten sich einen Kampf, der die Zuschauer begeisterte und immer wieder tosenden Beifall erhielt. Insbesondere Rutz vermochte restlos zu überzeugen und erwies sich als ein boxerischer ebenso gut geschulter Techniker, wie er durch seinen Kampfeinst und seine Schlaghärte imponierte. In dem jungen Römer Rossi fand er einen Partner, der gleichfalls offene Schlagwechsellieferungen, so daß es in jeder Runde zu wuchtigem Abtausch Fuß an Fuß kam. Während der Italiener vorwiegend mit schnellen Serienschlägen arbeitete, konzentrierte sich Rutz mehr auf einzelne, aber genau berechnete und gut ins Ziel — vor allem auf den Körper — kommende schwere linke Haken. Dank seinem ausgezeichneten Auge vermied Rutz auch millimetergenau durch Mitgehen im Schlag. Das Unentschieden war schmelzelhaft für Rossi.«

Neue Meister Im Bereich Elsaß dürfte der voraussichtliche Meister der Abteilung II FC. Mülhausen 53 lauten. Die Endkämpfe zwischen den beiden Abteilungsmeistern (in Abteilung I kommen nur noch RSC und Schiltigheim in Frage) finden am 23. und 30. März — Hin- und Rückspiel — statt, doch sehen wir heute bereits in dem zu der »Form von damals« aufgelaufenen FC.M. den endgültigen Bezirksklassenmeister. Als erster Meister in Gruppe II stand der VfL Köln fest, dem sich am Sonntag der Neuling TuS. Helene Altenessen im Bereich Niederrhein zugesellte. Im Bereich Südwest sind die Offenbacher Kickers durch den 1:0-Sieg über Eintracht Frankfurt ebenfalls Abteilungsmeister, während in Gruppe II der FV. Saarbrücken seine Spiele abgeschlossen hat und an der Spitze steht. Nur der FC. Kaiserslautern hat in dieser Gruppe noch Chancen, zu der Mannschaft Bubi Solds aufzuschließen. Dann entscheidet das bessere Torverhältnis. Da aber die Offenbacher als äußerst starke Gegner für den FVS. oder Kaiserslautern gelten, dürfte ihnen die endgültige Berufsmehrmehrschaft nicht entgehen. Somit stellen sich aller Wahrscheinlichkeit nach in Gruppe II folgende Teilnehmer zu den Endspielen — falls nicht noch in letzter Minute Überraschungen eintreten: VfL. Köln, TuS. Helene, Kickers Offenbach und FC. Mülhausen.

Immer noch Die Liste der erfolgreichsten Torschützen in Abteilung I hat nach dem 11. Spieltag folgendes Aussehen:

1. Götz (Schiltigheim)	15 Tore
2. F. Keller (SS.) und Karrer (Schlettst.)	12 »
4. Andre (SVS.)	11 »
5. Heiß (SS.) und P. Wichter (SS.)	10 »

Götz wird wohl in den drei letzten Treffen die Spitze nicht mehr abgeben, obwohl er von Keller und Karrer stark bedrängt ist. In unserem Spielbericht über das Treffen RSC. — Schiltigheim wurde Meyer als der Schütze des RSC-Tores erwähnt. Doch war es nicht Meyer, sondern Emil Harthong, der in letzter Minute im allgemeinen Wirrwarr den Ausgleich erzielte, der für seine Mannschaft vielleicht die Gruppenmeisterschaft bedeuten könnte. Dies zur Berichtigung.

NB. Nach Niederschrift dieser Zeilen wurden die gegen die Urheber der letzten Zwischenfälle auf den Fußballfeldern ergriffenen Sanktionen bekannt, die wir an anderer Stelle veröffentlichten.

Ski-Staffellauf am 9. März am Markstein

Die Vereine der Kreise 10—12 des Sportbereiches Elsaß veranstalten am 9. März auf dem Markstein einen Staffellauf für Vereinsmannschaften. Organisation und Ausrichtung dieser Veranstaltung liegt dem Bezirk Mülhausen ob. Teilnahmeberechtigt sind alle Mannschaften eines dem NSRL. angehörenden Vereins. Jede Mannschaft besteht aus vier Läufern. Meldeschluß ist auf den 5. März festgesetzt. Bis dahin sind alle Meldungen dem Kreisfachwart für Skilauf, Albert Storm, Mülhausen, Dohlgasse Nr. 9, einzureichen.



Heid (Stuttgart) Mittelgewicht

Spannende Kämpfe am Sonntag in der Orangerie

Nachdem wir den Revanchekampf der deutschen Meisterschaften Lehmann-Kesler und Held-Ostermann besprochen haben, wollen wir heute die übrigen Kämpfe vorstellen. Im Fliegengewicht boxt Krauß (Stuttgart) gegen Hopp (Straßburg). Krauß ist Württembergischer Bezirksmeister, ein sehr flinker und technisch guter Boxer. Hopp war 1937 und 38 Meister des Untereisaß. Seine Siege über Blatty, Vautrin, Courdier, Trapp usw. lassen einen harten, aber auch schönen Kampf voraussehen, in dem der Sieger schlecht vorausbestimmen ist.

Aecherle-Klein lautet die Begegnung im Federgewicht. Von 80 ausgetragenen Kämpfen hat Aecherle 55 zu seinen Gunsten entschieden, 13 verloren und 2 unentschieden. Er ist Bezirksmeister und Mitglied der Reichsmannschaft. Klein hat am letzten Sonntag in Hördt bewiesen, daß er in bester Form ist und mit dem festen Willen in den Ring steigt, den Kampf als Sieger zu beenden.

Welche Chance hat im Leichtgewicht unser Vertreter Oberschütze Kraemer? Kraemer boxt gegen Pfanner (Stuttgart) Pfanner hat in seinen 135 Kämpfen sich eine gute

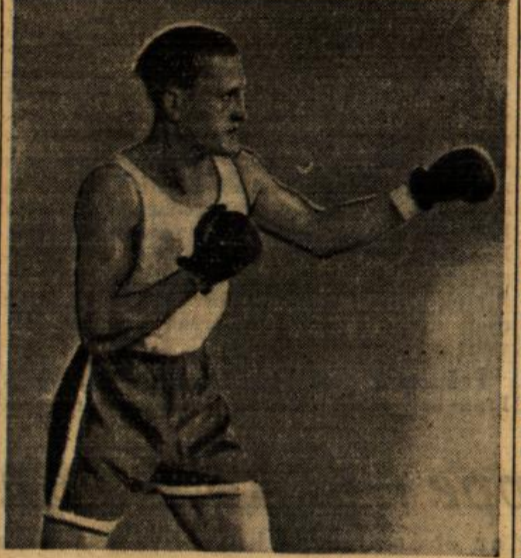
Ringerfahrung angeeignet. Verschiedenemale war er Bereichsmeister, 11 mal kämpfte er international. Kraemer, der am letzten Sonntag gegen Klein einen großen Kampf lieferte, gibt die Sache nicht im voraus verloren.

Nanz (Stuttgart) und Manshardt (Straßburg) werden uns alle Künste und Fähigkeiten des Boxsports vorführen. Bereichsmeister Nanz hat von 81 Kämpfen 52 gewonnen, 19 verloren und 10 unentschieden. Bei jedem Bereichskampf steht er in der Mannschaft. In den Begegnungen Deutschland—Ungarn und Deutschland—Italien stand er in der deutschen Staffel. Manshardt läßt sich jedoch von diesem Rekord nicht beeinflussen. Er will beweisen, daß die Lehre von Görlizt nicht nutzlos an ihm vorbeiging.

Im Halbschwergewicht steigen zwei Kämpfe. Der erste, Kämmlin (Stuttgart) gegen Hebing (Straßburg), sieht zwei ausgesprochene Techniker im Ring. Kämmlin ein junger Nachwuchsbauer mit großer Zukunft, Hebing der mehrmalige Rheinmeister.

Hill (Stuttgart) und Berg (Straßburg) werden den sensationellen Teil der Veranstaltung ausfüllen. Hill hat von seinen 36 Siegen 15 durch k. o. errungen. Leute wie Baechli-Berlin, Melchri-Zürich, Duber-Luzern, Jakitz-Budapest, Miquel-Belfort gehören zu den Opfern. Bergs Mut und Schlagkraft ist uns zur Genüge bekannt, was was er seit den deutschen Meisterschaften noch dazugelernt hat, werden wir am Sonntag sehen.

Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr im großen Saal des Orangerie-Restaurants.



Hill (Stuttgart) Halbschwergewicht

Der Kampf der Skijugend in Garmisch

Der Münchener Fritz Todt Sieger in der alpinen Kombination

Nach der feierlichen Eröffnung der VI. Winterkampfspiele der HJ. durch den Reichsjugendführer Artur Axmann, der die Verpflichtung der Teilnehmer und Kampfrichter durch Obergebietsführer Dr. Schlöndorfer vorgenommen war, setzte am Mittwoch der Wettkampf auf allen sportlichen Anlagen in Garmisch-Partenkirchen wieder voll ein. Die größte Beachtung fand der Torlauf der HJ.- und BdM.-Hochgebirgsklassen am Hang des Gudberges, wo Toni Bader mit 36 Toren eine zünftige Strecke abgesteckt hatte.

Die Ergebnisse:

Hochgebirge. HJ.-Klasse A (Torlauf): 1. Markus Schwaiger (Hochland) Note 2:39, 2. Herbert Lezuo (Tirol) 2:42, 3. Wolfgang Raffl (Hochland) 2:46,3.

Kombination Abfahrt-Torlauf: 1. Todt 7:19,8, 2. Schwaiger 7:30.

HJ.-Klasse B (Torlauf): 1. Erwin Wöhrke (Schwabern) 2:29,7, 2. Helmut Uhlo (Ad. Hitler-Schule) 2:29,9, 3. Ernst Arnolt (Hochland) 2:31,7.

Kombination: 1. Herbert Spieß (Tirol) 6:36,7, 2. Erwin Wöhrke 6:45.

Bergland (Kombination): HJ.-Klasse A: 1. Wolfgang Zischka (B.-Mähren) 2:31,9, 2. Heinrich Geresser (Niedersachsen) 2:40,1, 3. Willi Pape (Westfalen) 2:42,1.

Klasse B: 1. Artur Jennewein (Niedersachsen) 2:45,5, 2. Heinrich Ludwig (Böhmen-Mähren) 2:46,8, 3. Rieß (Mittelgeb.) 2:59,8.

D. J.: 1. Leonhard Braun (Westfalen) 3:14,9.

Flachland (Kombination): HJ.-Klasse A: 1. Max Wiedeck (Mecklenburg) 2:32,7, 2. W. Schnefelder (Brandenburg) 2:42,8, 3. Franz Baier (Berlin) 2:44,8.

Klasse B: 1. Detlef Noack (Berlin) 3:03,1.

D. J.: 1. Gerhard Weber (Berlin) 3:32,2.

Mittelgebirge, HJ.-Klasse A: 1. Reinhard Geis (Baden) 7:25,4, 2. Walter Just (Sudetland) 7:42,3, 3. Alfred Groß (Schlesien) 7:58,4.

Klasse B: 1. Herbert Wiedeck (Schlesien) 6:09, 2. Hans Kartzner (Niederdonau) 6:21,2.

D. J.: Hugo Pfefferle (Baden) 7:23,1.

Hochgebirge, Torlauf: Klasse A: 1. Gundel Bauer (Tirol) 1:18,7, 2. Annemarie Fischer (Hochland) 1:19,1, 3. Mizzi Stüger (Oberdonau) 1:28,4.

Kombination 1. Fischer 6:51,1, 2. Bauer, 3. Stüger.

Klasse B: Kombination: 1. Traudl Mayer (Hochland) 6:48,1, 2. Anni Zückert (Salzburg) 7:57,3, 3. Rosl Hammerer (Schwabern) 8:18,5.

Glaube und Schönheit: 1. Maria Kriner (Hochland) 7:50,3, 2. Erika Kofler (Tirol) 8:02,8.

Mittelgebirge, Kombination: Klasse A: 1. Hildegunde Gärtner (Baden) 6:26,8, 2. Rudolfin Göttinger (Niederdonau) 6:44,4, 3. Brigitte Printz (Baden) 7:52,5.

Klasse B: 1. Lisbeth Lang (Sudetland) 8:08,6, 2. Grete Goldmann (Sudetland) 8:29,1, 3. Helga Gärtner (Baden) 8:29,5.

Glaube und Schönheit: 1. Inge Hoffmann (Schlesien) 7:18,1.

Bergland-Flachland (eine Kombinationswertung): 1. Inge Franck (Berlin) 2:59,4, 2. Herгарth Habrecht (Danzig) 3:12,1, 3. Inge Reinboth (Berlin) 3:26,4.

Klasse B: 1. Anneliese Geresser (Niedersachsen) 3:21,6, 2. Helga Debusmann (Berlin) 3:46,7, 3. Christl Pfleger (Mittelgebirge).

Glaube und Schönheit: 1. Erika Baumann (Böhmen-Mähren) 2:29,9, 2. Gerta Reime (Berlin) 2:58.

Wien im Eishockey-Endspiel

Die Jugendmeisterschaft im Eishockey ist bereits bis zur letzten Vorentscheidung gefördert.

Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr im großen Saal des Orangerie-Restaurants.

Strafen wurden ausgesprochen

Der Bereichspresswart teilt mit: Auf Grund der letzten bedauerlichen Vorkommnisse auf den Spielfeldern mußte damit gerechnet werden, daß gegen die Verfehlungen mit unerbittlicher Strenge eingeschritten wird. Folgende exemplarische Strafen sind ausgesprochen worden:

Spielersperren:

Heisserer (Rasensport-Club Straßburg) und Ehrhardt (S. C. Schiltigheim): 6 Wochen (1. 3. bis 22. 4.).
Neuhusser (S. C. Schiltigheim): 3 Wochen (1. 3. bis 22. 3.).
Mattes (F. C. Zabern): 4 Monate (22. 2. bis 22. 6.).
Süss H. (F. C. 1906): 12 Monate (1. 3. 41 bis 1. 3. 42).

Wir glauben zu wissen, daß für alle weiteren Verfehlungen in Zukunft noch härtere Bestrafung zur Anwendung kommen wird und daß auch im Elsaß die Strafverschärfung eingeführt wird, die seit 1938 im Altreich in Kraft ist.

Das dürfte Sie interessieren

Deutschland — Slowakei in Straßburg? — Die Straßburger Fußballgemeinde hofft dieses Länderspiel in den Mauern der Wunderschönen erleben zu dürfen. Draußen auf der Meinau natürlich, wo bereits manch große Sache von Stapel ging. Ob der Platz wohl nicht zu klein wäre für alle Schaulustigen?

Wir würden es eben wie damals bei den 25.000 machen. Auf die Bäume, die Dächer, kurzum überall wo nur eine Möglichkeit bestand, hatten die Zuschauer sich für einige Stunden einnistet um auf keinen Fall, den großen Moment zu verpassen. Mich dünkt, als würde es bei obengenanntem Länderspiel genau so aussehen. Wer ein waschechter Fußballer ist, der sucht diese nervenpeitschende Atmosphäre und ... findet sie auch!

Innenriebe 145 Jahre alt! Der Fall ereignete sich letzten Sonntag. Die Alto-Herrnreif der Post-Sportgemeinschaft meldete sich auf dem Platz der Spielvereinigung mit folgendem Innenriebe: L. Vogt 52 Jahre, Georg Seuburger 45 und Peter Hug 48 Jahre alt. Das ergibt nach Adam Riese 145 Jahre und der Name »Alte Herrenreif« war gewiß verdient, da selbst der Jüngste die 32 Jahre gut überschritten hatte. Leber glänzte der Gegner durch Abwesenheit, sodaß dieses gefährliche Innenriebe sich nicht entfalten konnte! Aber verschoben ist nicht aufgehoben.

Die Ungesungenen. — Die Zahl der bis heute noch ungesungenen Mannschaften der Bezirks- und Bezirksklasse Elsaß ist mit dem Beginn der Nachrunde ziemlich zusammengeschmolzen. Es sind derer nur noch 3. Rasensport-Club, Schweighausen und Stern Mülhausen. Ohne jeglichen Punktverlust sind Schweighausen und Stern Mülhausen. Die meisten Tore geschossen hat ebenfalls der FC. Schweighausen und zugleich auch die wenigsten einkassiert bei einem Torverhältnis von 48 zu 6 aus 8 Spielen. In der Kreisklasse sticht das Torverhältnis des FC. Regisheim in die Augen, die am Schluß der Vorrunde ein Torverhältnis von 35 zu 1 aufweisen. Wibo.

Die Fußballkreismeisterschaft Kreise I und II

Die Staffei I

beginnt am kommenden Sonntag mit der Nachrunde mit nachstehenden Spielen: Betschdorf-Merkweiler (5-9), Merzweiler-Hatten (14-0) und Surburg-Gundershofen (1-1). In Klammern die Resultate der Vorrunde. In Betschdorf ist die Platzmannschaft knapp in Front zu erwarten. Merzweiler wird sich dabeispielspektig gegen Hatten sicher durchsetzen, während Surburg-Gundershofen ausgeglichen scheint.

Die Staffei II

sah letzten Sonntag den ersten Punktverlust des Spitzenreiters Oberhofen in Rohrweiler, wo das Spiel mit 2-2 endete. Drusenheim kam kampflös zu zwei Punkten, da Niederschöffelsheim durch Abwesenheit glänzte. Etwas überraschend wurde Sufflenheim auf eigenem Platz von Weibruich mit 2-6 geschlagen. Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

1. Oberhofen	8	7	1	—	45—9	15
2. Drusenheim	8	5	1	2	31—12	11
3. Niederschöffelsheim	8	4	—	4	19—18	8
4. Rohrweiler	8	3	2	3	12—14	8
5. Weibruich	7	2	1	4	16—15	5
6. Sufflenheim	8	2	—	6	15—30	4
7. Herlisheim	7	1	5	6	43	3

Bezirk III

Man kennt die Lage in der Kreismeisterschaft III. Drei Vereine — Ingweiler, Obermodern und Steinburg — sind punktgleich; die Siegerweise jeder der Spitzenreiter zu Hause gegen den anderen gewinnen sollte und bis heute auch gewonnen hat, rechnet man mit späteren Entscheidungsspielen. Gewinnt also Ingweiler morgen gegen Steinburg, bleibt alles im Rahmen der Logik und den Voraussagen und die Meisterschaft bleibt weiterhin total offen. Würde dagegen Steinburg gewinnen, wird der FCS. erster Favorit und Ingweiler scheint sich möglicher Sieger aus. Also sehr wichtiges Treffen Ingweiler — Steinburg. Vorspiel 3:4.

Niedermörsch — Weilersweier. Trotz schönen Fortschritten können die »Weilersweierer« höchstens mit einer ehrenvollen Niederlage rechnen. Vorspiel 11:0.

Bezirk IV — Staffei I

Vendenheim und Hochfelden, die Hauptkonkurrenten des Tabellenführers Brumath, spielen morgen auswärts und laufen, trotzdem sie Favorit sind, Gefahr, Punkte zu verlieren. Vendenheim ist in Lampertheim zu Gast, während Hochfelden in Sulfweyerheim weilen wird.

Sportbezirk V — Molsheim

Avoisheim stoppt den Tabellenführer ab. — Auch der 2. Spieltag der Nachrunde brachte uns nur ein Spiel, da der FK. Still zum Spiel in Ergersheim aus noch unbekanntem Grund nicht antrat. Die beiden Tabellenführer, Mützig und Avoisheim, standen sich auf dem Platz des letztgenannten gegenüber. Erbittert wurde um die Punkte gekämpft. Avoisheim übertraf sich selbst und schlug den Spitzenreiter einwandfrei mit 4:1. Mützig erleidet dadurch die ersten Verlustpunkte.

1. Mützig	6	Spiele	10	Punkte	23-11	Tore
2. Avoisheim	5	»	7	»	14-12	»
3. Ergersheim	6	»	5	»	12-20	»
4. Still	5	»	2	»	6-5	»
5. Dorlisheim	4	»	2	»	7-14	»

Am kommenden Sonntag treffen sich in Mützig der Tabellenführer und der Tabellenletzte. Avoisheim begibt sich nach Still und wird bestrbt sein, 2 Punkte zu erobern. -ler.

1. Schweighausen	8	8	—	48-6	16	
2. Schirrhein	7	5	1	19-9	11	
3. Walk	8	5	1	2	31-8	11
4. Weisenburg	8	3	—	5	20-28	6
5. Obermodern	8	2	2	4	8-28	6
6. Buchweiler	8	2	1	5	20-23	5
7. Reichshofen	8	2	1	5	15-37	3
8. Sulz	7	1	—	6	9-31	2

Offene Stellen

Männlich

Unsere Vertretung für Elsass und Lothringen ist zu vergeben

Ruwa-Bell A.-G.

Spezialfabrik für Durchschreib-Verfahren
RAPPOLTSWEILER I. E.

Fachkundige Herren werden bevorzugt. Ausführliche schriftliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit an den kommissarischen Leiter erbeten. 36044

Vertreter

für d. Vertrieb v. Fensterglas, Spiegel, Glas, Drahtg., etc. im Elsass gesucht. Flachglasgroßhdlg. Günter Lawaschek, Kom. Ges., Bonn a/Rhein, Postfach 186, (36144)

Remscheider Sägen- u. Messerfabrik

sucht für das ELSSASS
VERTRETER
Schriftliche Angebote u. Z. 22054
an die Strassburger Neueste N.

REVISOR

und Revisions-Assistenten

von Treuhändlern gesucht. Verlangt werden gute Vorbildung und praktische Erfahrungen in Buchhaltung und Kalkulation sowie vollkommene Bilanzsicherheit. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Eintrittstermins unter M 22047 an die Strassburger Neueste Nachr.

1 Vorkalkulator

für Kesselschmiede und Schweisserei
mehrere perfekte Elektroschweisser

1 Vorarbeiter (Hilfsmeister)

für Fräserei (36239)

ELMAG

Elsässische Maschinenbau A.-G.
Mülhausen i. Els.

Herrenwäsche-Fabrik

in MANNHEIM sucht für sofort
energische Kraft

die die Bügelei leiten kann. Angebote unter W 22053 an die Strassb. N. N.

BUCHDRUCKER

oder
Schweizerdegen

auch älterer, von mittlerer Buchdruckerei des Berg. Landes gesucht. Bewerbungen unter S 22050 an die Strassburger N. N. erbeten.

Kraftwagenführer

1 jüngeren erfahrenen
Kaufmann

Schriftliche Angebote sofort erb. an
Wilhelm Härer, Bauunternehmung
Strassburg, Freiburger Strasse 25

Glasbläser und Glasschleifer

für Fieberthermometer stellen laufend ein. Evtl. würde Fabrikbetrieb dort eingerichtet. Tüchtige Kräfte wollen sich sofort melden, da in aller Kürze Vertreter zwecks persönlichen Verhandlungen nach dort kommt. (36121) Privat.

Süss & Büttger, Theodorstr. 10, Bad Säckel, Illmenau/Thüringen, Schleisfach 43.

Schreiner-gesuch

Ein Möbelschreiner kann sofort einreisen. Kost u. Wohn. im Hause od. Privat. (35954) Franz Weisenbach, Schreinermeister, Säckel, bei Achem (Bad).

Einigen Beziehungswerbern

die eine erfolgreiche Tätigkeit als solche nachweisen können, ist günstige Gelegenheit zu beruflicher Verbesserung in gute

Aussendienst-Stellung

bei angesehenem Unternehmen im Unterelsass geboten. Angebote unter B 22055 an die Strassburger Neueste Nachrichten.

Kontorist (in)

zur Führung der Beitragskartei von Berufsorganisation zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber (innen), die selbständig arbeiten können und Wert auf eine Dauerstellung legen, werden um Einsendung eines handgeschriebenen Lebenslaufes unter Beifügung von Zeugnisabschriften und 1 Lichtbildes und Angabe der Gehaltsansprüche an Postfach 206 Karlsruhe (Baden) gebeten. (36219)

Dreher, Kältemonteur, Blechschlosser, Schlosser

für Kältemaschinen
in angenehme Dauerstellung sofort gesucht. Umzugskosten werden vergütet

Gebr. NIEPENBERG,
Kühlschrankfabrik „EISKÖNIG“
Solingen-Wald, Telefon 22939 u. 21549

Für die Herstellung von
Spezial-Gebäcken
für Magen-, Darm- und Zucker-
kranke ein tüchtiger

Bäcker-Konditor-Geselle
zu baldigem Eintritt gesucht. 36217
Angebote nebst Zeugnisabschriften
erbeten

Dr. Theinhardt's Nährmittelfabrik K.-G.
Stuttgart-Bad Cannstatt (Württ.)

Für unser KAFFEE suchen wir einen tüchtigen
KONDIOTOR
per 15. März oder 1. April
Für sofort suchen wir
2 Küchenmädchen
1 jüngeren Hausburschen

Bewerbungen an
HOTEL ATLANTIC - BADEN-BADEN.

Kraftfahrer
mit Führerschein III
sowie einige kräftige
Hilfsarbeiter

zum sofortigen Eintritt bei Dauerbeschäftigung gesucht. In der Freizeit schöne Aufenthaltsumgebung und täglich Brausebad.
Schriftliche Bewerbungen mit Altersangabe an
Louis THIER & Cie, G.m.b.H.
Kohlengroßhandlung
STUTTGART, Postfach 454

2 Autoschlosser
mit Führerschein II (Fernfahrer) bei guter Unterkunft gesucht.
Wilhelm SCHNELL, Spedition,
OFFENBURG/Bd., Adolf-Hitler-
Straße 80, Tel. 1444. (36213)

Handformer
gesucht.
Anfragen zu richten an
G. SCHMITT & Co.
Mannheim-Waldhof

Gesucht für sofort
Stenotypistin
nicht unt. 18 Jahr
Ang. u. 16 281 a. d.
Strassburger N. N.

Verkäuferin
Junges
Foto-WERNER,
Gewerbläden 83.

Servierfräulein
das etw. Hausarb.
übernimmt auf 80
Tage od. spät. ges.
Albert Müllz,
Metz. u. Wirtch.
„Zur Spinnerer“,
Ettlingen i/Baden. (36082)

**BÜFFET-
Mädchen**
zw. 17-18 J. ges.
Wird angelehrt.
Restaur. am
Zimmermann,
Alt. Weimarkt 31,
(16344)

Zum 1. IV. 41 jg.
tüchtige (36110)
Elsässerin
mögl. mit Koch-
kenntn. nach Berlin
ges. Fr. W. Fern-
holz, Berlin-Temp-
elhof, Manfred-v.-
Richthofen-Str. 10.

Gesucht für sofort
o. 15. März tücht.
Stütze
für Gutshaus, mit
Sommergärtchen,
Familienanschluss,
Zuschritt m. Geh.-
Anspr. u. Lichtbild
ang. Gutshof-Bel-
harz, Schöberg-
Freudenstadt
(Würtbg.). (36065)

Suche für sofort
od. 1. März d. J. s.
tüchtiges (36222)

**Haus- u.
Küchenmädch.**
bei gut. Behandl.
Ang. an Schwarz-
wald-Hotel, Offen-
burg (Baden).

Hausmädchen
nicht unter 20 J.,
für Gesch.-Haush.
nach Lampertheim
ang. Eintritt mögl.
sofort. Joh. Daum,
Wirtschaft, Lam-
pertheim am Rh.,
Neuschloßstr. 12,
Heilbronn. (36066)

Tüchtiges
Küchenmädch.
gesucht. (36272)
Ebnhofhotel,
Klehe Benz, 15.

Küchenmädch.
i. sof. ges. Gasth.
zum Strissel,
Große Metzlg. 5.

**Fleißiges
Zim.-Mädchen**
gesucht. Hotel Adler,
Triburg (Schwarz-
wald). (36203)

Alleinmädchen
für kleineren, gut.
Haush. m. 2 Kind.
15 u. 7 Jahr.) nach
München i. sofort
od. später gesucht.
Ang. an: Heide-
meyer, München 32,
Reimstr. 33, I.,
links. (36014)

Mädchen
in Strab. Familie
sof. ges. Erfahrung
im Haushalt, nicht
unter 20 J. Beding.
Gute Behandlung.
Dauerstellung.
Optiker-Geschäft,
neben Kaufhaus
Union. (16.378)

Zuverlässig. (36061)

Mädchen
ges. Dr. Kracker,
Frankfurt am M.,
Höchst, Karlstäd-
terweg Nr. 5.

Mädchen
18-21 J. alt, für
Küche u. Haushalt
in Gaststätte nach
Stuttgart gesucht.
A. Rupp, zum
Adlers, Valdingen
a. d. Fildern (Würt-
temberg). (35.857)

Brav. Mädch.
vom Lande für
Haus- u. Garten-
arbeit sof. gesucht.
Emil Brand, Rup-
prechtsau, Hinter-
ortweg 35. (16.385)

Mädchen
Suche auf 1. April
od. früh tüchtiges
f. Küche u. Haus-
halt, sowie ein
Mädchen
für Wirtschaft u.
etw. Landwirtsch.
in Nähe Stuttgart.
Gute Behandlung,
gesichert. (36223)
Ernst Wagenblast,
Stuttgart-W.,
Silberburgstr. 128.

Suche bis 15. März
ein tücht. selbst.
Mädchen
gute Behandlung
zusichert. (36125)
Frau Karl Frey,
Bäckerei,
Eitville a/Rhein.

**Bügel-
direktrice**
für sofort oder späteren Ein-
tritt in dauernde angenehme
Stellung gesucht.
Geft. Angebote an:
Fährberal u. chem. Reinigung
A. KLAFKI & E. SEEMANN,
Danzig-Oliva, Adolf-Hitler-Str.
531. (36149)

Hausgehilfin
zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote an:
Frau C. ASS, Causchule
Hillich-Grafensteden. (16134)

Weg. Verheiratung meines jetzigen
Mädchens suche ich auf 15. März
eine saubere, kinderliebende

Hausgehilfin
die kochen kann.
Frau Emilie DEMPPE, Freiburg/Brsg.
Bertholdstraße 21. (36150)

Welches zuverlässige, tüchtige
Mädchen würde zu mir als
Hausgehilfin
kommen? Gepflegter ruhiger Eigen-
haushalt; im Sommer Landhaus in der
Eifel. **Frau Hans Richarz, Dören bei**
Köln, Adolf-Hitler-Strasse 15. (36227)

Suche für 1. März d. J. s. tüchtiges
Haus- u. Küchenmädchen
bei guter Behandlung. Angebote an:
SCHWARZWALD - HOTEL,
OFFENBURG/Baden. (36222)

In Kochen und Hausarbeit erfahrenes
Alleinmädchen
für Villenhaus in Baden-Baden
gesucht. Angebote unter U 22052 an
die Strassburger Neueste Nachrichten.

Suche für sofort ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Haushalt, sowie
ein Mädchen, welches das Kochen
erlernen will.
Frau Anna WEHMÜLLER g. Acker,
Oberndorf a. Neckar, Schulmarkt 9,
(Württemberg).

In frauenlosen Haushalt gesucht,
ein **MÄDCHEN** in modernem
Haushalt mit vierjährig. Kind gesuch.
Eintritt sofort oder später. Angebote
an: **Frau Maria FLECK, Mann-
heim U. 3. 16.** (36210)

Wegen Verheir. m. Solides, tüchtiges
blühendes Hausgehilf.
suche ich zuverlässi-
sigen, kinderliebendes
Mädchen
f. Küche u. Haus-
halt für sof. oder
15. März ges. (36235)
Bertha Jauch,
Gasthof Z. Krone,
Schwenningen a/N.

Suche sof. tücht.
Mädchen
für Haus u. Gesch.
Franz Römgers,
Saarbrücken 3,
Dudweiler Str. 59.
(36132)

Saubere
Putzfrau
für 2-3 Tage in d.
handlung. Ang. u.
Woche ges. (16273)
R. 22.049 an d. Str.
Neueste Nachricht. Kleine Renng. 15.

Stellengesuche

Männlich

Kaufmann
Elsässer, 36 J., ledig, tücht. deutsch-
franz. Korrespondent und Ver-
käufer mit langjähr. Reiseerfah-
rung im Gummi- u. Automobilfach
sucht entsprechende Stelle
vorzugsw. im Elsass.
Angebote u. 16299 an die Str. N. N.

Architekt
Reichh. Künstl. bef. sucht Pos. in
Wiederaufbau mögl. Strassburg. (35659)
Angebote an **PETER HAMMER,**
Architekt, Stuttgart, Klopstockstr. 24.

Zuverläss. (36061)

Mädchen
30 J. alt, sucht
Stelle in Strab-
burg als
Einkassierer
Angeh. unt. 16.331
an die Strassburger
Neueste Nachrichten.

Weblich

Stenotypistin
Anfängerin, sucht
Stelle in Büro.
Angeh. unt. 16.255
an die Str. N. N.

**Tüchtige
kaufmännliche
Mitarbeiterin**
flotte Stenotypistin,
Korrespondentin,
mit gut. Allgemein-
bildung, an selbst-
ständiges Arbeiten
gewöhnt, sucht pas-
senden Wirkungskr.
in Strassburg. Ang.
mit Gehaltsangabe
erbet. u. E. 22.058
an die Str. N. N.

Selbst. saub. Pers.
sucht Stelle
in guten Haushal-
t. Beschäft. in Strab-
burg. Ang. u. 16.281 a. d.
Strassburger N. N. 16.323 an d. N. N.

Nachruf

Nach fast 47jähriger Zugehörigkeit zu unserer Gefolgschaft verschied plötzlich und unerwartet unser Betriebskamerad (36248)

Wilhelm Hartmann

Werkführer

im Alter von 61 Jahren.

Der Verstorbene war ein tüchtiger und gewissenhafter Mitarbeiter, der bei der Betriebsführung und den Gefolgschaftsmitgliedern das beste Andenken hinterläßt.

Betriebsführung und Gefolgschaft der

Papierfabrik Schweighausen A. G.

Herr

Adolf Berbaum

Der Verstorbene, Mitbegründer der Firma, hat während langer Jahre in unermüdlicher Arbeitstätigkeit seine reichen Erfahrungen, sein Wissen und Können in den Dienst unseres Unternehmens gesetzt.

Die großen Verdienste, die er sich im Laufe der vielen Jahre um uns erworben hat, sichern ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken. (16307)

Die Firma
BERBAUM, HEYLER & JEAN
und Gefolgschaft.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergesslichen Verstorbenen, Herrn

Johann Peter Heyart

sprechen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir auf wärmste den Vertretern der Reichsbahn-Direktion Karlsruhe, in Straßburg, dem Eisenbahner-Fischerverein, dem FC. Frankonia Straßburg, sowie seinen sämtlichen Kollegen für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. (16355)

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

STATT BESONDERER ANZEIGE

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe und unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Verwandte (36237)

Frau

Wwe Sofie Heitz

geb. BEISSER

am 27. Februar 1941, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

STRAßBURG - ILLKIRCH-GRAPENSTADEN, OSTWALD, den 27. Februar 1941. Neue Straße 10.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien: HEITZ, BACHMANN, ROSENBERGER, JOOS.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. März 1941, um 10 Uhr, statt. (16428)

Statt besonderer Anzeige

Gestern morgen, 7.45 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter (16428)

Frau

Salome Moemersheim

geb. MATHIS

im Alter von 72 1/4 Jahren. STRASSBURG, 28. Febr. 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familien: HANGEN, LOTT, MOEMERSHEIM.

Das Begräbnis findet am Samstag, den 1. März 1941, um 8.30 Uhr, vom Trauerhaus, Hintergasse 8, Neuhof, aus, statt. (16428)

In tiefem Schmerze teilen wir mit, daß es Gott wohlgefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau F. Schmidt-Foerter

in 82ten Lebensjahre, in die ewige Heimat abzurufen.

STRAßBURG, den 24. Februar 1941.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
P. Schellenbach u. Frau geb. H. Schmidt, Familien Fritz, Marcellus Schmidt, und Fr. Maria Hansmannel ihre getreue Haushelfin.

Die Beerdigung fand im engsten Familienkreise statt. (16305)

Verschiedene kleine Anzeigen

Perf. Typistin
m. Schreibmaschine sucht Heimarbeiter. Ang. u. 16 610 a. d. Straßburger N. N. Einricht. von Buchhaltung, Aufstell. v. Bilanzen, Steuerdeklaration, Gesuche besorgt: Mitscher, Steinstr. 55. (16335)

Passbilder
Schlossergasse 27

Zu vermieten

Grosses Ladenlokal

6 Schaufenster, sowie 3 Stockwerke, gute Geschäftslage, Endmiete nur 8000 RM, abaug. durch Luz. Ullrich, Immobilien-Agentur, Mantelstraße 45. (16392)

Laden

Schön möbl. Zimm. u. Box in Kronenburg auf 1. April zu verm. (16330)

Möbl. Zimmer zu verm. (16345)

Sch. möbl. Zimm. u. Bad, zu verm. (16294)

Schön möbl. Z. u. verm. (16294)

Sch. möbl. Zimm. sep. Eing., sof. zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Gut möbl. Z. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Zimmer mit 11 Wasser u. Kochgelegen. sof. zu verm. (16336)

Hauptbahnhof möbl. Zimmer mit Bad zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Mielgesuche

Suche elegant

möbliertes Zimmer

Zentral-Heizg., Badbenutzung evtl. mit Küche sofort oder 15. März. Angebote u. 16293 an die Str. N. N. (16369)

Geschäftsräume

ca. 100 qm, 2 bis 4 Räume, trocken hell mit Licht u. Wasser. evtl. Garage oder Schuppen mit Unterstellmöglichkeit für Geschäftsräder. Angebote an den Els. Lesezirkel, Vogesenstraße 55, Fernruf 27184. (36119)

Wohnung

mit Ztr.-Hgz. oder Etag.-Hgz. gesucht. Ang. u. 16 283 a. d. Straßburger N. N. (16392)

4-Z.-Wohnung

1. sonn., ruh. Lage, a. 1. IV. o. sp. ges. Ang. u. 16 346 a. d. Straßburger N. N. (16392)

Leeres Zim.

zu mieten gesucht. Ang. u. 16 285 a. d. Straßburger N. N. (16392)

Heirat

Welch. Herr würde kath. Mädchen mit 2jähr. Kind, a. gut. Familie u. schönem Vermögen, Gelegenheiten bieten ein glückl. Heim zu gründen? Beamt. od. Gesch.-Mann bevorz. Ang. u. 16 288 an die Straßburger N. N. (16392)

Renaultwagen

7 Pl., 11 PS., Type KZF, gut erhalten, bill. zu verk. (16302)

Citroën

Vorderradtrieb, fast neu, zu verk. (16302)

Motorrad

PEUGEOT 2 PS., neu, preiswert zu vk. (16302)

Verloren

Kleine Damen-Handtasche u. Schlüssel, Fundbüro. (16302)

Tanzkurs

5. März A. Oberlin Radio repar. (16302)

Zu verkaufen

2 Vollgatter
von 70 u. 100 cm. P. KNECHT, Mähmaschinen, Kolmarer Str. 121. (16316)

3 Hobelbänke
Stück 20 RM., ein. Ladentische u. Regale zu verkaufen. Reisser, Ballhausgasse 9. (16363)

Staubsauger
neu, billig zu verk. A. Söldnerhof 11, I. (Ecke Straße 6, 10. Juni 9). Anz. v. 3-5. (16366)

Schiffstau
195 m lang, 30 m breit, fast neuem Zustand zu verk. K. Kayser, Schildgasse 7. (16322)

Nähmaschine
mit 3 Gasbrennern u. 3 Backöfen, Mo. del übrig, in Gebrauchsfertig. Zustand zu verkaufen. Adr. erf. unter A. 16383 in d. Straßburger N. N. (16322)

Radio
mit Schiffszimmer zu verk. Schröter, Bel den Gedeckten Brücken 7. (16356)

Radio
Stadturb., 8 Lamp., Schr., Sofa, Dauertbrenner, u. Umzug zu verkaufen. (16267)

Radio zu verk.
H. M. M. Zülicher Straße 31. (16041)

Weiße Kommunikationsschuhe, Wildleder, Nr. 36, u. Unterwäsche bill. z. verkaufen. Adr. erf. unter A. 16383 in d. Straßburger N. N. Fast neu, schwarz. (16322)

Anzug
(für gr. Jr. Mann) mit gestr. Hose zu vk. Waisenallee Nr. 4, I., Neudorf. (16322)

Herrenkleid
mittl. Fig., 54, zu verk. Preis 90 RM. (Orandi) zu versch. Auslauer Str. 11, I. (16322)

Schönes großes Esszimmer
mit Bibliothek, Kanapee u. Lehnstühlen zu verkaufen. (16270)

Komplettes SCHRÄF- und Esszimmer
Klavi., Büch.-Schr., Kücheneinrichtung, Herd und Gasherd zu vk. Erf. Nef., Landskronstr. 15, I. (16355)

Salon L. XU
Kristall-Leuchter, H.-Fahrrad, email. Gasherd, Federmatr. m. Bettzeug, 3 Küchenmöb., Bilder zu vkf. Danneker, Nikolausg. 23, III. (16355)

Bibliothek
Schreibstischlampe, Balkonst. zu verk. Krönenburger Str. 43, I. (16376)

Einige Küchen-Büfettts
zu verkaufen Gr. Rengasse 31. (16376)

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unferulischen Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Vorbeugend gegen:

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.-

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

In STRASSBURG erhältlich in allen Apotheken und Faohdrogerien.

In WASSELNHEIM: Drogerie J. Fischer & Sohn; In MOLSHHEIM: Drogerie Fr. Schaa; In MUTZIG: Kreuz-Drogerie Meyer; In HAGENAU: Engel-Apotheke, Keiff, Adler-Apotheke, Drogerie M. Schwach; In DRÜLLINGEN: Drogerie M. Schwach; In SCHLETTSTADT: Drog. X. Haaser; In FECHERSHEIM: Apotheke Carbiner.

Zu vermieten

Grosses Ladenlokal
6 Schaufenster, sowie 3 Stockwerke, gute Geschäftslage, Endmiete nur 8000 RM, abaug. durch Luz. Ullrich, Immobilien-Agentur, Mantelstraße 45. (16392)

Laden
Schön möbl. Zimm. u. Box in Kronenburg auf 1. April zu verm. (16330)

Möbl. Zimmer zu verm. (16345)

Sch. möbl. Zimm. u. Bad, zu verm. (16294)

Schön möbl. Z. u. verm. (16294)

Sch. möbl. Zimm. sep. Eing., sof. zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Gut möbl. Z. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Zimmer mit 11 Wasser u. Kochgelegen. sof. zu verm. (16336)

Hauptbahnhof möbl. Zimmer mit Bad zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Mielgesuche

Suche elegant

möbliertes Zimmer

Zentral-Heizg., Badbenutzung evtl. mit Küche sofort oder 15. März. Angebote u. 16293 an die Str. N. N. (16369)

Geschäftsräume

ca. 100 qm, 2 bis 4 Räume, trocken hell mit Licht u. Wasser. evtl. Garage oder Schuppen mit Unterstellmöglichkeit für Geschäftsräder. Angebote an den Els. Lesezirkel, Vogesenstraße 55, Fernruf 27184. (36119)

Wohnung

mit Ztr.-Hgz. oder Etag.-Hgz. gesucht. Ang. u. 16 283 a. d. Straßburger N. N. (16392)

4-Z.-Wohnung

1. sonn., ruh. Lage, a. 1. IV. o. sp. ges. Ang. u. 16 346 a. d. Straßburger N. N. (16392)

Leeres Zim.

zu mieten gesucht. Ang. u. 16 285 a. d. Straßburger N. N. (16392)

Heirat

Welch. Herr würde kath. Mädchen mit 2jähr. Kind, a. gut. Familie u. schönem Vermögen, Gelegenheiten bieten ein glückl. Heim zu gründen? Beamt. od. Gesch.-Mann bevorz. Ang. u. 16 288 an die Straßburger N. N. (16392)

Renaultwagen

7 Pl., 11 PS., Type KZF, gut erhalten, bill. zu verk. (16302)

Citroën

Vorderradtrieb, fast neu, zu verk. (16302)

Motorrad

PEUGEOT 2 PS., neu, preiswert zu vk. (16302)

Verloren

Kleine Damen-Handtasche u. Schlüssel, Fundbüro. (16302)

Tanzkurs

5. März A. Oberlin Radio repar. (16302)

Zu verkaufen

2 Vollgatter
von 70 u. 100 cm. P. KNECHT, Mähmaschinen, Kolmarer Str. 121. (16316)

3 Hobelbänke
Stück 20 RM., ein. Ladentische u. Regale zu verkaufen. Reisser, Ballhausgasse 9. (16363)

Staubsauger
neu, billig zu verk. A. Söldnerhof 11, I. (Ecke Straße 6, 10. Juni 9). Anz. v. 3-5. (16366)

Schiffstau
195 m lang, 30 m breit, fast neuem Zustand zu verk. K. Kayser, Schildgasse 7. (16322)

Nähmaschine
mit 3 Gasbrennern u. 3 Backöfen, Mo. del übrig, in Gebrauchsfertig. Zustand zu verkaufen. Adr. erf. unter A. 16383 in d. Straßburger N. N. (16322)

Radio
mit Schiffszimmer zu verk. Schröter, Bel den Gedeckten Brücken 7. (16356)

Radio
Stadturb., 8 Lamp., Schr., Sofa, Dauertbrenner, u. Umzug zu verkaufen. (16267)

Radio zu verk.
H. M. M. Zülicher Straße 31. (16041)

Weiße Kommunikationsschuhe, Wildleder, Nr. 36, u. Unterwäsche bill. z. verkaufen. Adr. erf. unter A. 16383 in d. Straßburger N. N. Fast neu, schwarz. (16322)

Anzug
(für gr. Jr. Mann) mit gestr. Hose zu vk. Waisenallee Nr. 4, I., Neudorf. (16322)

Herrenkleid
mittl. Fig., 54, zu verk. Preis 90 RM. (Orandi) zu versch. Auslauer Str. 11, I. (16322)

Schönes großes Esszimmer
mit Bibliothek, Kanapee u. Lehnstühlen zu verkaufen. (16270)

Komplettes SCHRÄF- und Esszimmer
Klavi., Büch.-Schr., Kücheneinrichtung, Herd und Gasherd zu vk. Erf. Nef., Landskronstr. 15, I. (16355)

Salon L. XU
Kristall-Leuchter, H.-Fahrrad, email. Gasherd, Federmatr. m. Bettzeug, 3 Küchenmöb., Bilder zu vkf. Danneker, Nikolausg. 23, III. (16355)

Bibliothek
Schreibstischlampe, Balkonst. zu verk. Krönenburger Str. 43, I. (16376)

Einige Küchen-Büfettts
zu verkaufen Gr. Rengasse 31. (16376)

Grosse Porzellan- und Kristall-Versteigerung

Am Samstag, den 1. März 1941, findet in den Lagerräumen der Firma MARAIS, Grünbruchsstraße, im Auftrage des Generalbevollmächtigten für das volks- und reichsfreundliche Vermögen, gegen Barszahlung und 20% Aufgeld, eine Sonderversteigerung, außer den dort täglich stattfindenden Versteigerungen statt, und zwar:

Tafel- und Essservice, Kaffeeservice, Kristallwaren aller Art; sowie Einzelgeschirr und Gläser, Außerdem eine Anzahl Leuchter und Lampen.

Die beauftragten Gerichtsvollzieher von Straßburg.

Zu vermieten

Grosses Ladenlokal
6 Schaufenster, sowie 3 Stockwerke, gute Geschäftslage, Endmiete nur 8000 RM, abaug. durch Luz. Ullrich, Immobilien-Agentur, Mantelstraße 45. (16392)

Laden
Schön möbl. Zimm. u. Box in Kronenburg auf 1. April zu verm. (16330)

Möbl. Zimmer zu verm. (16345)

Sch. möbl. Zimm. u. Bad, zu verm. (16294)

Schön möbl. Z. u. verm. (16294)

Sch. möbl. Zimm. sep. Eing., sof. zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Gut möbl. Z. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Zimmer mit 11 Wasser u. Kochgelegen. sof. zu verm. (16336)

Hauptbahnhof möbl. Zimmer mit Bad zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Mielgesuche

Suche elegant

möbliertes Zimmer

Zentral-Heizg., Badbenutzung evtl. mit Küche sofort oder 15. März. Angebote u. 16293 an die Str. N. N. (16369)

Geschäftsräume

ca. 100 qm, 2 bis 4 Räume, trocken hell mit Licht u. Wasser. evtl. Garage oder Schuppen mit Unterstellmöglichkeit für Geschäftsräder. Angebote an den Els. Lesezirkel, Vogesenstraße 55, Fernruf 27184. (36119)

Wohnung

mit Ztr.-Hgz. oder Etag.-Hgz. gesucht. Ang. u. 16 283 a. d. Straßburger N. N. (16392)

4-Z.-Wohnung

1. sonn., ruh. Lage, a. 1. IV. o. sp. ges. Ang. u. 16 346 a. d. Straßburger N. N. (16392)

Leeres Zim.

zu mieten gesucht. Ang. u. 16 285 a. d. Straßburger N. N. (16392)

Heirat

Welch. Herr würde kath. Mädchen mit 2jähr. Kind, a. gut. Familie u. schönem Vermögen, Gelegenheiten bieten ein glückl. Heim zu gründen? Beamt. od. Gesch.-Mann bevorz. Ang. u. 16 288 an die Straßburger N. N. (16392)

Renaultwagen

7 Pl., 11 PS., Type KZF, gut erhalten, bill. zu verk. (16302)

Citroën

Vorderradtrieb, fast neu, zu verk. (16302)

Motorrad

PEUGEOT 2 PS., neu, preiswert zu vk. (16302)

Verloren

Kleine Damen-Handtasche u. Schlüssel, Fundbüro. (16302)

Tanzkurs

5. März A. Oberlin Radio repar. (16302)

Zu verkaufen

2 Vollgatter
von 70 u. 100 cm. P. KNECHT, Mähmaschinen, Kolmarer Str. 121. (16316)

3 Hobelbänke
Stück 20 RM., ein. Ladentische u. Regale zu verkaufen. Reisser, Ballhausgasse 9. (16363)

Staubsauger
neu, billig zu verk. A. Söldnerhof 11, I. (Ecke Straße 6, 10. Juni 9). Anz. v. 3-5. (16366)

Schiffstau
195 m lang, 30 m breit, fast neuem Zustand zu verk. K. Kayser, Schildgasse 7. (16322)

Nähmaschine
mit 3 Gasbrennern u. 3 Backöfen, Mo. del übrig, in Gebrauchsfertig. Zustand zu verkaufen. Adr. erf. unter A. 16383 in d. Straßburger N. N. (16322)

Radio
mit Schiffszimmer zu verk. Schröter, Bel den Gedeckten Brücken 7. (16356)

Radio
Stadturb., 8 Lamp., Schr., Sofa, Dauertbrenner, u. Umzug zu verkaufen. (16267)

Radio zu verk.
H. M. M. Zülicher Straße 31. (16041)

Weiße Kommunikationsschuhe, Wildleder, Nr. 36, u. Unterwäsche bill. z. verkaufen. Adr. erf. unter A. 16383 in d. Straßburger N. N. Fast neu, schwarz. (16322)

Anzug
(für gr. Jr. Mann) mit gestr. Hose zu vk. Waisenallee Nr. 4, I., Neudorf. (16322)

Herrenkleid
mittl. Fig., 54, zu verk. Preis 90 RM. (Orandi) zu versch. Auslauer Str. 11, I. (16322)

Schönes großes Esszimmer
mit Bibliothek, Kanapee u. Lehnstühlen zu verkaufen. (16270)

Komplettes SCHRÄF- und Esszimmer
Klavi., Büch.-Schr., Kücheneinrichtung, Herd und Gasherd zu vk. Erf. Nef., Landskronstr. 15, I. (16355)

Salon L. XU
Kristall-Leuchter, H.-Fahrrad, email. Gasherd, Federmatr. m. Bettzeug, 3 Küchenmöb., Bilder zu vkf. Danneker, Nikolausg. 23, III. (16355)

Bibliothek
Schreibstischlampe, Balkonst. zu verk. Krönenburger Str. 43, I. (16376)

Einige Küchen-Büfettts
zu verkaufen Gr. Rengasse 31. (16376)

Mobiliarversteigerungen

Im Auftrage des Landkommissars in Erstein - Abteilung für volks- und reichsfreundliche Vermögen, versteigere ich an den folgenden Tagen, öffentlich gegen bar und 20% Aufgeld:

a) in Düttelheim bei Moritz LEVY, am Samstag, den 1. März 1941, nachmittags 2 Uhr,

b) in Düttelheim bei Anna LEVY, am Dienstag, den 4. März 1941, nachmittags 2 Uhr,

c) in Düppelheim in der NSV., am Mittwoch, den 5. März 1941, nachmittags 2 Uhr,

mehrere vollständige Wohnungseinrichtungen, insbesondere: Schlafzimmern, EBzimmer, Schränke, Gas- und Küchenherde, Büfett, Anrichten, Geschirr usw.

Xaver LEHN,
Gerichtsvollzieher in Molshheim.

Zu vermieten

Grosses Ladenlokal
6 Schaufenster, sowie 3 Stockwerke, gute Geschäftslage, Endmiete nur 8000 RM, abaug. durch Luz. Ullrich, Immobilien-Agentur, Mantelstraße 45. (16392)

Laden
Schön möbl. Zimm. u. Box in Kronenburg auf 1. April zu verm. (16330)

Möbl. Zimmer zu verm. (16345)

Sch. möbl. Zimm. u. Bad, zu verm. (16294)

Schön möbl. Z. u. verm. (16294)

Sch. möbl. Zimm. sep. Eing., sof. zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Gut möbl. Z. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Zimmer mit 11 Wasser u. Kochgelegen. sof. zu verm. (16336)

Hauptbahnhof möbl. Zimmer mit Bad zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Schön möbl. Zimm. mit Bad zu verm. (16294)

Möbl. Z. m. Küche zu verm. (16294)

Mielgesuche

Suche elegant

möbliertes Zimmer

Zentral-Heizg., Badbenutzung evtl. mit Küche sofort oder 15. März. Angebote u. 16293 an die Str. N. N. (16369)

Geschäftsräume

ca. 100 qm, 2 bis 4 Räume, trocken hell mit Licht u. Wasser. evtl. Garage oder Schuppen mit Unterstellmöglichkeit für Geschäftsräder. Angebote an den Els. Lesezirkel, Vogesenstraße 55, Fernruf 27184. (36119)

Wohnung

mit Ztr.-Hgz. oder Etag.-Hgz. gesucht. Ang. u. 16 283 a. d. Straßburger N. N. (16392)

4-Z.-Wohnung

1. sonn., ruh. Lage, a. 1. IV. o. sp. ges. Ang. u. 16 346 a. d. Straßburger N. N. (16392)

Leeres Zim.

zu mieten gesucht. Ang. u. 16 285 a. d. Straßburger N. N. (16392)

Heirat

Welch. Herr würde kath. Mädchen mit 2jähr. Kind, a. gut. Familie u. schönem Vermögen, Gelegenheiten bieten ein glückl. Heim zu gründen? Beamt. od. Gesch.-Mann bevorz. Ang. u. 16 288 an die Straßburger N. N. (16392)

Renaultwagen

7 Pl., 11 PS., Type KZF, gut erhalten, bill. zu verk. (16302)

Citroën

Vorderradtrieb, fast neu, zu verk. (16302)

Motorrad

PEUGEOT 2 PS., neu, preiswert zu vk. (16302)

Verloren

Kleine Damen-Handtasche u. Schlüssel, Fundbüro. (16302)

Tanzkurs

5. März A. Oberlin Radio repar. (16302)

Zu verkaufen

2 Vollgatter
von 70 u. 100 cm. P. KNECHT, Mähmaschinen, Kolmarer Str. 121. (16316)

3 Hobelbänke
Stück 20 RM., ein. Ladentische u. Regale zu verkaufen. Reisser, Ballhausgasse 9. (16363)

Staubsauger
neu, billig zu verk. A. Söldnerhof 11, I. (Ecke Straße 6, 10. Juni 9). Anz. v. 3-5. (16366)

Schiffstau
195 m lang, 30 m breit, fast neuem Zustand zu verk. K. Kayser, Schildgasse 7. (16322)

Nähmaschine
mit 3 Gasbrennern u. 3 Backöfen, Mo. del übrig, in Gebrauchsfertig. Zustand zu verkaufen. Adr. erf. unter A. 16383 in d. Straßburger N. N. (16322)

Radio
mit Schiffszimmer zu verk. Schröter, Bel den Gedeckten Brücken 7. (16356)

Radio
Stadturb., 8 Lamp., Schr., Sofa, Dauertbrenner, u. Umzug zu verkaufen. (16267)

Radio zu verk.
H. M. M. Zülicher Straße 31. (16041)

Weiße Kommunikationsschuhe, Wildleder, Nr. 36, u. Unterwäsche bill. z. verkaufen. Adr. erf. unter A. 16383 in d. Straßburger N. N. Fast neu, schwarz. (16322)

Anzug
(für gr. Jr. Mann) mit gestr. Hose zu vk. Waisenallee Nr. 4, I., Neudorf. (16322)

Herrenkleid
mittl. Fig., 54, zu verk. Preis 90 RM. (Orandi) zu versch. Auslauer Str. 11, I. (16322)

Schönes großes Esszimmer
mit Bibliothek, Kanapee u. Lehnstühlen zu verkaufen. (16270)

Komplettes SCHRÄF- und Esszimmer
Klavi., Büch.-Schr., Kücheneinrichtung, Herd und Gasherd zu vk. Erf. Nef., Landskronstr. 15, I. (16355)

Salon L. XU
Kristall-Leuchter, H.-Fahrrad, email. Gasherd, Federmatr. m. Bettzeug, 3 Küchenmöb., Bilder zu vkf. Danneker, Nikolausg. 23, III. (16355)

Bibliothek
Schreibstischlampe, Balkonst. zu verk. Krönenburger Str. 43, I. (16376)

Einige Küchen-Büfettts
zu verkaufen Gr. Rengasse 31. (16376)

Mobiliarversteigerungen

Im Auftrage des Landkommissars in Erstein - Abteilung für volks- und reichsfreundliche Vermögen, versteigere ich an den folgenden Tagen, öffentlich gegen bar und 20% Aufgeld:

a) in Düttelheim bei Moritz LEVY, am Samstag, den 1. März 1941, nachmittags 2 Uhr,

b) in Düttelheim bei Anna LEVY, am Dienstag, den 4. März 1941, nachmittags 2 Uhr,

c) in Düppelheim in der NSV., am Mittwoch, den 5. März 1941, nachmittags 2 Uhr,

mehrere vollständige Wohnungseinrichtungen, insbesondere: Schlafzimmern, EBzimmer, Schränke, Gas- und Küchenherde, Büfett, Anrichten, Geschirr usw.

Xaver LEHN,
Gerichtsvollzieher in Molshheim.